

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches Organ des

Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draus, Badgasse Nr. 6, Fernruf: N. 25-57, 25-58, 25-59. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 88-67 erreichbar. Ueberallige Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54 908. Geschäftsstellen: CII Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau Ungarergasse Nr. 2, Fernruf Nr. 80.



Erscheint werktäglich in Morgensetzung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschließlich Postzertifikatsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altkreuz durch Post monatlich RM 2.10 (einschl. 19.8 Rp. Postzertifikatsgebühr) und 30 Rp. Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoanlagen zugesendet.

Nr. 146 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Donnerstag, 25. Mai 1944

Einzelpreis 10 Rpf

Englands finanzieller Rutsch

Lord Keynes: »Unsere Kriegverschuldung bringt uns zum Taumeln«

dnb Stockholm, 24. Mai

Im englischen Oberhaus fand eine Debatte über den sogenannten »internationalen Währungsplan« statt, in deren Verlauf, Reuter zufolge, der bekannte britische Finanzsachverständige Lord Keynes erklärte:

»Wir haben uns durch den Krieg eine Verschuldung anderen Ländern gegenüber aufgeladen, die uns zum Taumeln bringen wird.«

Lord Nathan ergänzte diese Feststellung Lord Keynes mit den Worten: »Unsere Verschuldung beträgt bereits 1500 Millionen Pfund Sterling, die wir zum größten Teil Indien schulden.«

Die Feststellungen Lord Keynes, der er als vielgenannter britischer Finanzsachverständiger ja wissen muß, lassen klar erkennen, wie stark England, das einst der Geldgeber der Welt war, durch den von ihm ohne Grund angezettelten Krieg auf dem Gebiet der Finanzen ins Rutschen geraten ist. Wenn nun dazu Lord Nathan noch erklärt, daß der größte Teil der ungeheuren Verschuldung Englands anderen Ländern gegenüber allein Indien geschuldet wird, so ist das typisch für Englands Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik in Indien und der beste Beweis für die große Schuld Englands an den ungläublichen Zuständen in Indien. Die jüdisch-plutokratischen Finanzhyänen und Profitgier pressen zwar das Land aus wie eine Zitrone, bezahlen aber nichts für die Ware. Kein Wunder, daß die Inder dabei zugrunde

gehen. Millionen mußten bereits durch Englands Hungermordpolitik ihr Leben lassen.

Daß die sogenannten Feststellungen der englischen Lords ausgerechnet bei der Debatte über den sogenannten internationalen Währungsplan oder besser gesagt, Weltausbeutungsplan gemacht wurden, der erneut die Welt in der Nachkriegszeit in goldene Fesseln legen und die Völker um die Früchte ihrer Arbeit bringen will, ist ebenfalls bezeichnend für die britischen Weltausbeuter.

Gegen den Optimismus

tc Stockholm, 24. Mai

Die Londoner Zeitschrift »Sphere« wendet sich gegen die These der amtlichen englischen Agitation, daß die wirtschaftlichen Verluste Englands nicht gar so schlimm seien, als daß sie nicht aufgeholt werden könnten und erklärt: »Der englische Bürger weiß ganz genau, daß seine Zukunft durchaus nicht rosig sein kann, wenn er so töricht und unglücklich wäre, fünf Jahre lang unerschütterliche Schulden bei seiner Konsumgenossenschaft zu machen. Verbindlichkeiten bei seinem Buchmacher einzugehen, in der Kneipe in der Kreide zu stehen und sein Kapital und Einkommen in jener möglichen Weise so hoch wie möglich zu hypothekieren. Wenn aber eine Nation fünf Jahre lang den wilden Berserker spielt, alle ihre Schätze in die See versenkt, alle ihre Auslandsanlagen und Guthaben opfert, dann ist diese Nation

nach der Meinung gewisser Wirtschaftstheoretiker in einer ganz anderen Lage.«

Abhängigkeit von USA und Moskau

dnb Genf, 24. Mai

Von Schicksalstagen, die das englische Volk zur Zeit durchmache, spricht »Daily Mail« im Leitartikel. Man fasse politische Beschlüsse von so weittragender Bedeutung, daß sie womöglich Englands Schicksal auf Generationen hinaus bestimmen. Das Blatt betont dann, daß auch Churchill nicht in der Lage sei, auch nur das Muster einer britischen Außenpolitik aufzuzeigen. Selbst wenn er das wollte, wäre er nicht in der Lage, denn die Dominantenregierungen müßten erst dem, was auf der Empire-Konferenz beraten würde, ihre Zustimmung geben, während die daraus resultierende Empirepolitik dann mit der internationalen Politik aller Alliierten in Einklang zu bringen sei.

Nach Auffassung der »Daily Mail« könne Englands Außenpolitik nur durch seine militärische Stärke bestimmt werden und müsse auf einem guten Einvernehmen mit den USA und der Sowjetunion basieren. Sobald dieses Auserachtet gelassen würde, könne es für England keine wirkliche Außenpolitik geben. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen habe gezeigt, wie England sein gewaltiges Prestige, mit dem es aus dem Weltkrieg 1914-18 herausging, langsam aber sicher durch eine falsche Außenpolitik verspielt.

schließlich den Vereinigten Staaten zu fallen, die auf Grund ihres »gewaltigen wirtschaftlichen Potentials« die gesamte Weltwirtschaft nach dem Gutdünken ihres Selbstinteresses beherrschen und ausbeuten wollen.

Preis der Erkenntnis

dnb Belgrad, 24. Mai

Boschko Neditsch, der Bruder des serbischen Vizepräsidenten, redet in der »Novo Vreme« den Englandverehrern ins Gewissen und fragt angesichts der Grausamkeiten der anglo-amerikanischen Terrorflieger gegenüber der serbischen Zivilbevölkerung, wer im Recht war, jene, die stets behaupteten, daß es bei den englischen Politikern keine Sentimentalität gebe, daß das englische Volk Sklave einer durch das Weltjudentum und die Fremdenverlogen unterstützten Herrscherclique ist und daß man von dieser Seite nichts Gutes zu erwarten hat, oder jene, die blind und taub sind und unfähig, die allgemeine Lage zu begreifen.

Die Hälfte dieser Englandfreunde, so schreibt Neditsch, müßte erst zugrunde gehen, damit die furchtbare Wirklichkeit erkannt würde. Täglich reißen sich die beträchtlichen Beweise dieses Irrtums, in dem man das Volk jahrelang einschläfert hatte, und es sieht jetzt, wohin es verführt worden ist. Der Preis dieser Erkenntnis ist teuer: zerstörte Dörfer, niedergeratene Dörfer, erschlagene Kinder, Frauen und Greise, alles das sind Beweise der Englandfreundlichkeit.

Wird nun endlich, so fragt Neditsch, der Leichenhaufen der toten Brüder, Schwestern, Eltern und Kinder die Regisseure des serbischen Dramas ertüchtern? Niemals wird das serbische Volk die Freiheit aus den Händen seiner Mörder nehmen, sondern es verlangt Rache und gerechte Strafe.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Zunehmende Kämpfe in Italien

Schwerpunkt: Nettuno und Pico-Pontecorvo — Nur geringe Kampfhandlungen an der Ostfront

dnb Führerhauptquartier, 24. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte seinen Großangriff aus dem Landekopf von Nettuno mit zunehmender Heftigkeit fort. Unter Einsatz sehr starker Artillerie- und Panzerkräfte sowie mit Unterstützung zahlreicher Schlachtfliegerverbände gelangen ihm in mehreren Abschnitten tiefere Einbrüche in unsere Front. Besonders beiderseits Cisterna sind schwere Kämpfe im Gange. Am Westflügel der Südfont und in dem zerklüfteten Gebirgsgebiet zwischen Sonnino und Vallecorsa wird erbittert gekämpft. Der Schwerpunkt der Kämpfe des gestrigen Tages lag wiederum im Raum Pico-Pontecorvo. Dem hier auf breiter Front angreifenden Feind warfen sich unsere tapferen Truppen an den Brennpunkten der Kämpfe entgegen und brachten ihn zum Stehen. Hierbei wurden 51 feindliche Panzer vernichtet. Im Abschnitt Piedimonte führte der

Feind gestern nur schwächere erfolglose Angriffe.

An der Ostfront kam es neben erfolgreichen eigenen Stoßtruppeneinheiten nur zu geringen Kampfhandlungen. Starke deutsche Kampffliegerschwader führten in der letzten Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen den Bahnknotenpunkt Schepetowka. Starke Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern mehrere Orte in den besetzten Westgebieten und in Südwestdeutschland an. Im Stadtgebiet von Saarbrücken entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

In der Nacht zum 23. Mai kam es in verschiedenen Seegebieten des Kanals zu zahlreichen Gefechten zwischen Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine



Feindpanzer sind in bedrohlicher Nähe der Bahn gemeldet. Schnell wird ein Zug Pioniere ausgeladen und zur Panzerbekämpfung eingesetzt.

Dreidimensionale Materialschlacht

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Der Begriff der Materialschlacht, der jedem Kämpfer des Weltkrieges sattem bekannt ist, hat sich in Südtalien neu belebt. Wieder tauchen die alten Kennzeichen auf: Ununterbrochenes Trommelfeuer mit gewaltigem Materialeinsatz, stärkste Luftangriffe, Einsatz der Panzer als bewegliche Artillerie, erbittertes Ringen um jeden Stützpunkt und jede Höhe, die oft innerhalb kurzer Zeit mehrmals ihren Besitzer wechseln. Neu in diesem Höllenszenen ist die Luftwaffe. Blich doch im Weltkrieg ihr unmittelbares Eingreifen in Erdkämpfe noch auf das kühne Draufgehen von ein paar Dutzend Schlacht- und Infanteriefliegern beschränkt, während heute Geschwader auf Geschwader, Kampf- und Schlachtflugzeuge mit durchschlagender Wirkung die Fernkampfwaffen unterstützen. Die Materialschlacht hat damit auch den Luftraum in ihren Wirbel hineingezogen. Rechnet man in Italien das Eingreifen der Flotte hinzu, deren schwere Schiffsartillerie, die von der See aus erreichbaren Landstützpunkte sturmreif machen hilft, so kann man mit Fug und Recht von einer dreidimensionalen Materialschlacht sprechen.

Material oder Moral? Das ist die alte Streitfrage, um die es in der Materialschlacht geht. Die Westmächte, die sie im Weltkrieg wie im gegenwärtigen Kriege entseelten, bekannten sich und bekennen sich noch zu dem Glauben, daß das Material, wie sie es in unbeschränktem Maße zur Verfügung haben, vermindern, die Moral ihrer Gegner, die ihnen — nach ihrer Ansicht — nicht die gleichen Materialmassen entgegenzusetzen haben, zu Boden knüppeln können. Sie haben sich vor 27 und 28 Jahren auf der Höhe der damaligen Materialschlachten vor Verdun, an der Somme, im Artois, in der Champagne, in Flandern in dieser Hoffnung getäuscht und werden es auch jetzt wieder tun. Die Moral der deutschen Frontkämpfer ist durch keine noch so großen Stahl- und Eisenmengen zu erschüttern. Freilich, auch sie müssen zum Stecken des Materials greifen, wollen sie auf die Dauer standhalten, müssen in der Abwehr und im Gegenstoß dem Gegner mit Materialmassen entgegenzutreten, die an seiner Kampfmoral empfindlich rühren. Aber sie lassen das Material nicht

Herr über sich und das Kampfgeschehen werden. Sie machen sich, wie die deutschen Weltkriegskämpfer es schon in den Frühjahrschlachten des Jahres 1918 taten, in neuen beweglichen Kampfverfahren von seinen Fesseln frei und heben seine Kraftbasen aus den Angeln, bevor sie ihre volle Wucht entfalten können.

Es fehlt selbstverständlich noch an Unterlagen, welche Materialmassen heute hüben und drüben in die Waagschale geworfen werden. Einen ungefähren Anhalt können allenfalls die Zahlen geben, die in den deutschen Wehrmachtsberichten laufend über die Vernichtung bzw. Eroberung feindlicher Kampfwagen, Geschütze, Werfer und Flugzeuge gebracht werden. Sie lassen in Verbindung mit dem hohen Stand der Rüstungsindustrie in allen beteiligten Ländern es uns als gewiß erscheinen, daß der Materialaufwand längst an den des Weltkrieges heranreicht, ja ihn gar übertrifft.

Wie groß der Materialaufwand des Weltkrieges war, dafür ein paar Beispiele: Es sind in den dreißig hauptsächlichsten Kampfwochen, auf dem etwa 260 Quadratkilometer großen Schlachtfeld von Verdun rund 1 350 000 Tonnen Stahl niedergegangen, d. i. im Durchschnitt 50 Tonnen auf den Hektar. Trotzdem diese Menge nicht genigte, um Angreifer oder Verteidiger einen eindeutigen Erfolg zu verschaffen, blieb der Glauben an die entscheidende Kraft des Materials vor allem bei den Alliierten unerschüttert. Er gipfelte in dem Lehrsatz des führenden französischen Artilleristen, General Herr: »Die Artillerie erobert, die Infanterie besetzt nur.« Die Artillerievorbereitung bei den nächsten Großangriffen der Alliierten im Westen dehnte sich über Tage und griff immer weiter ins Hinterland über. An der Artillerievorbereitung an der Somme im Sommer 1916 beteiligten sich bei einer Frontbreite von 40 Kilometern 1635 Feld- und 1348 schwere Geschütze. Ein dreiviertel Jahr später waren es im Artois auf nur 25 Kilometer Breite 1850 Feld- und 1000 schwere Geschütze geworden, von denen ein Drittel auf den Schwerpunkt des Angriffsabschnittes an der Vimy-Höhe mit 183 Geschützen auf den Kilometer entfielen.

Ähnlich lagen die Verhältnisse in der fast gleichzeitig entbrennenden Schlacht an der Aisne und in der Champagne. Auch hier erhob eine um ein Drittel stärkere Artillerie als in der Sommeschlacht ihre Stimme, die es ermöglichte, je ein schweres, ein leichtes Geschütz und einen Minenwerfer auf je 20 Meter Angriffsfrente einzusetzen. Vom Herbst 1917 ab wurden die Artillerie und die Minenwerfer noch durch den Kampfwageneinsatz überlagert. Gleich am 21. November 1917 bei Cambrai zählten die deutschen Verteidiger auf 12 Kilometer Breite 378 anrollende Kampfwagen des britischen Tankkorps. Am 8. August 1918 an der Römerstraße waren es auf einem erheblich schmäleren Streifen bereits 424 geworden.

Wenn im gegenwärtigen Kriege bisher die Kämpfe sich nicht zu Materialschlachten im Stile des Weltkrieges auswuchsen, so lag dies einmal an ihrem raschen Verlauf im Polen-, West- und Südostfeldzug und in der ersten Phase des Ostfeldzuges, andererseits an ihrer Großräumigkeit in der zweiten Phase des Ostfeldzuges, die es trotz des gesteigerten Materialeinsatzes nicht zu seiner Vereinigung auf engumzirkeltem Raum kommen ließ. In Italien fallen beide Voraussetzungen fort. Die Folge ist eine Materialschlacht größten Ausmaßes, wie wir sie zur Stunde erleben.

Neuer Eichenlaubträger

dnb Führerhauptquartier 24. Mai
Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Eilian Weimer, Kommandeur eines Jägerregiments, als 478 Soldaten der deutschen Wehrmacht. In den vergangenen Monaten zeichnete er sich westlich Luqa bei der Abwehr bolschewistischer Angriffe besonders aus. Er wurde 1904 in Kembach, Kreis Wertheim, als Sohn eines Steinbauers geboren.

Mr. Hull proklamiert

Totale wirtschaftliche Versklavung der Welt

rd Berlin, 24. Mai

Was den Völkern unseres Planeten im Falle eines Sieges der Alliierten blühen würde, wurde vom Außenministerium der USA in recht offener Weise ausgesprochen. Auf einer Kundgebung in New York proklamierte Mr. Hull, dieser Plutokrat reinsten Wassers, nämlich nichts Geringeres als den Anspruch der Vereinigten Staaten auf die Führung der gesamten Weltwirtschaft nach dem Kriege. Ohne sich erst zu bemühen, diese Forderung in der sonst gewohnten Weise mit propagandistischen Floskeln zu verbrämen, erklärte er: »Die Vereinigten Staaten werden diese Führungsaufgabe in erster Linie aus Gründen des reinen Selbstinteresses übernehmen.«

Welche Pläne die Amerikaner verfolgen, um alle ihrem Einfluß und dem seit Jahren mit mehr oder minder Erfolg angewandten System der politischen und wirtschaftlichen Erpressung erliegenden Länder zu ohnmächtigen Objekten kolonialer Ausbeutung zu machen, ist an sich längst bekannt. Für den Geisteszustand der maßgebenden Männer in Wa-

shington und New York ist es aber gerade deshalb besonders aufschlußreich, wenn jetzt einer von ihnen, der ein kompetenter Interpret der Politik der Wallstreet und des Weißen Hauses ist, es nicht einmal mehr für nötig zu halten glaubt, auch nur noch die geringsten Rücksichten auf die nationalen Gefühle der im Bannkreis seiner imperialistischen Begierden sich befindenden Völker nehmen zu müssen. »Wenn wir alle unsere Arbeiter unterbringen und für unsere Artikel Märkte finden wollen — so verkündete Mr. Hull — dann müssen andere Länder ebenfalls Gelegenheit haben, eine Produktion entsprechend ihrer Maximalkapazität hervorzubringen, damit sie uns mit den Früchten ihrer Anstrengungen die Güter und Artikel bezahlen können, die wir ihnen verkaufen wollen.«

Mit hemmungsloser Arroganz wird hier ein Programm aufgestellt, das offen als Ziel der amerikanischen Bestrebungen die Unterwerfung der ganzen Welt unter die schrankenlose Herrschaft des jüdischen Kapitales proklamierte. Die bisher mit billigen Phrasen betriebene Agitation, man kämpfe für die Freiheit, die Unabhängigkeit und den Wohlstand aller Völker wurden mit brutalen Gesten beiseitegeschoben und statt dessen unverblümt zugegeben, worauf es den Plutokraten in Wahrheit ankommt: rückichtslose Ausnutzung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Nationen zugunsten der Wallstreet. Was die einzelnen Länder produzieren soll nicht ihrer eigenen Bevölkerung zu gute kommen, sondern nur Zahlungsmittel für einen Import sein, dessen Art und Preis von New York bestimmt wird. Die Früchte des Feißes und der Intelligenz der Völker sollen — Mr Hull sprach dies ganz klar und unmißverständlich aus — aus-

Drang zur Entscheidung

dnb Berlin, 24. Mai

Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Leiter der Reichspropagandämter zu einer Arbeitstagung zusammengerufen, um ihnen Unterlagen und Richtlinien für ihre weitere Arbeit in den Gauen zu vermitteln. Die wichtigsten Fragen unserer militärischen und politischen Kriegführung wurden in verschiedenen Referaten beleuchtet. So sprachen der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungstabes, General Warlimont, über die militärische Lage, Staatssekretär Dr. Naumann über die Aufgaben der Propaganda im Krieg, Unterstaatssekretär Henke vom Auswärtigen Amt über Fragen der Außenpolitik und Gauleiter Greiser über volkstumspolitische Fragen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. In einem umfassenden Überblick über die augenblickliche Kriegslage stellte Dr. Goebbels einleitend fest, daß der Krieg mit unerhörter Intensität zur Entscheidung drängt. Beide Lager der kriegführenden Mächte konzentrieren ihre Kräfte für diese Entscheidung. Bei solchen langandauernden erbitterten Auseinandersetzungen, so wies Dr. Goebbels an Hand zahlreicher geschichtlicher Beispiele nach, entscheide nicht allein die Technik der Waffen und des Materials, sondern vor allem auch die seelische Härte, die fanatische Ausdauer und der bedingungslose Glaube an die Idee und an den Sieg.

Nach einem Überblick über die Lage an den Fronten und einer Analyse der bevorstehenden militärischen und politischen Entwicklungen gab der Minister seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß wir diesen Krieg nicht allein deswegen bestehen werden, weil wir dem Ansturm der Feinde die geschlossene Abwehrkraft unserer Waffen entgegenzusetzen haben, sondern weil das deutsche Volk vor allem über eine im barbarischen Luftterror des Feindes bewiesene und erhärtete moralische Stärke und einen unerschütterlichen Glauben an den Führer und die große Zukunft unseres Volkes verfügt.

Beitrag zum Kairoer Dokument

»Times« über die russische Balkanpolitik

dnb Stockholm, 14. Mai

Ein Korrespondent der »Times« gibt einen Überblick über die russische Politik auf dem Balkan während des letzten Jahrhunderts, weil er ein Licht wirft auf das kürzlich von der deutschen Presse veröffentlichte Kairoer Dokument. Der »Times«-Korrespondent kommt zu der Schlussfolgerung, daß »Rußlands generelle Interessen in Südost-Europa zweifach gewesen und im großen und ganzen dieselben geblieben seien. Und zwar sei es ihm erstens um den Ausgang zum Mittelmeer und zweitens um die Sicherheit zu tun.

Die lange schwebende Frage des Ausganges zum Meer, so meint der »Times«-Korrespondent, werde »durch internationale Klugheit gelöst werden müssen, wenn sie nicht einer internationalen Streitmacht überlassen wird.«

Was die Sicherheit in der Balkanzone anbelangt, so meint der »Times«-Korrespondent, daß sie für Moskau hauptsächlich eine Angelegenheit der Regime sei, die an seinen Grenzen regier-

ten. Diese Regime müßten »Moskau freundschaftlich gesinnt und frei genug sein, so daß sie nicht die Werkzeuge äußerer Interessen werden könnten. Wenn man sich weniger diplomatisch ausdrücken will, dann heißt das, sie sollen nur die Werkzeuge des Sowjetregimes sein.

Es entstehe immer, führt der »Times«-Korrespondent weiter aus, eine schwierige Situation, wenn eine Anzahl kleinerer Staaten im Schatten eines umsoviel größeren Staates leben. Die kleinen Staaten seien gern sehr wachsam, die großen oft ziemlich ungeduldig, und dieses schwer herzustellende Gleichgewicht des Vertrauens werde durch nichts heimtückischer gestört als durch das Eindringen äußerer, politischer Anschauungen. Es sei daher, folgert die »Times«, durchaus nicht paradox, wenn man sage, daß der Hauptschlüssel für die Beziehungen der Sowjetunion zu Südosteuropa in der Politik des Westens liege, d. h. darin, daß auch England dort auf jede Einflußnahme verzichtet. Dies aber hat es längst getan.

Vom Kampf in Süditalien

Artillerie, Werfer und Flak als Helfer der schwerringenden Infanterie

dnb Berlin, 24. Mai

Das im Wehrmachtbericht vom 21. Mai erwähnte Panzergrenadierregiment unter Oberst Nagel hatte vom ersten Tage des britisch-nordamerikanischen Angriffs in Süditalien ab schwere wechselvolle Kämpfe zu bestehen. Ursprünglich im Dreieck zwischen Liri und Cagliano eingesetzt, traf es der erste massierte Panzerstoß, den der Feind aus der Gegend von San Andrea in Richtung auf San Ambrogio führte. Obwohl dadurch in eine Reihe einzeln kämpfender Gruppen aufgespalten und überflügelt, konnte der Oberst das Regiment wieder sammeln und sich unter Mitnahme aller Waffen und Verwundeten auf San Giorgio durchschlagen. Kaum in den neuen Stellungen angelangt, galt es, den Ansturm marokkanischer und zusammengekaufter Truppen abzuwehren, die im Zusammenwirken mit zahlreichen Panzern die Anfangserfolge der Vortage weiter auszubauen versuchten. Aber wieder brachen am Widerstand der Panzergrenadiere die am Liri aufwärts geführten Vorstöße des Feindes blutig zusammen.

Die nächsten Tage waren dann von fortgesetzten Abwehrkämpfen, Märschen und Gegenstößen erfüllt. Der Kampf um Pontecorvo brachte am 20. Mai dem Regiment wieder eine neue schwere Aufgabe. Es sollte den von Esperia her nach Nordwesten vordringenden feindlichen Panzerkeil aufhalten. Oberst Nagel erkannte, daß der Gegner an der Nahtstelle zweier Divisionen einbrechen wollte, um eine weitgreifende Umfassung einzuleiten. In äußerst schweren Kämpfen hielten jedoch die von dem mitten unter ihnen stehenden Obersten angeordneten Panzergrenadiere auch dem neuen Ansturm stand. Sie behaupteten ihre Stellungen auch dann noch, als sie von allen Seiten eingeschlossen waren, bis sie in der Nacht zum 21. Mai dem Befehl zum Absetzen bekamen. In ungestümem Angriff durchbrach das Regiment den Einschließungsring und stieß zu den neugebildeten eigenen Linien durch, ohne dem Gegner auch nur eine einzige Waffe in die Hände fallen zu lassen.

Daß der vom Feind erstrebte Durchbruch an der Nahtstelle der beiden Divisionen nicht gelang, war zugleich ein Verdienst unserer Werferbatterien. Als der feindliche Stoßkeil erkennbar wurde, feuerte eine Batterie allein 750 Geschosse auf den in breiter Front angreifenden Gegner. Die Infanterie wich daraufhin rasch zurück, und auch die Panzer suchten sich im Schutz künstlicher Nebelwände wieder in Sicherheit zu bringen. Mehrfach versuchten die Briten, unsere Werfer durch Luftangriffe auszuschalten. Die feindlichen Flieger konnten aber die gut gegen Sicht getarnten Feuerstellungen nicht ausmachen. Kaum waren die Jagdbomber hinter der nächsten Bergkette wieder verschwunden, da rissen die Werferkanoniere die Tarnung von ihren Geräten.

und wieder sausten die Geschosse mitten in die angreifenden Panzerrudel.

Als schließlich auch vor der Mitte des Regiments 80 Panzer angriffen, wurde die Lage bedrohlich. — Die Grenadiere zwangen jedoch den Gegner zu Boden und vernichteten eingebrochene Teilkräfte. Die Klärung der Lage gelang dadurch, daß eines der beiden in vorderer Linie eingesetzten Bataillone in energischem Angriff das andere Bataillon ersetzte und die Verbindung mit ihm wiederherstellte. Am folgenden Tage wurde dafür das Bataillon, das den erfolgreichen Gegenstoß geführt hatte, seinerseits in schwere Nahkämpfe verwickelt. Obwohl es von Süden her bereits ungenug war, hielten die Kompanien ihre Stellungen, bis das am Vortage entsetzte Bataillon die neue Hauptkampflinie erreicht hatte und von dort aus durch gut liegendes Feuer den Kameraden das Absetzen ermöglichte.

Der erfolgreiche Ablauf dieses Kampfes ist, wie so oft im bisherigen Verlauf der Schlacht, in dem gegenseitigen Vertrauen der Kampfgruppen aufeinander und in der rücksichtslosen Durchführung der vereinbarten taktischen Maßnahmen durch die zum äußersten entschlossenen Offiziere und Mannschaften begründet. Ohne die wirksame Unterstützung durch schwere Waffen hätten die Truppen allerdings ihre Stellungen nicht immer halten können.

Neben Artillerie und Werfern waren es auch Flakbatterien, die vor allem im ganzen Liri-Abschnitt durch überraschende Feuerüberfälle auf feindliche Bereitstellungen und Panzeransammlungen die Grenadiere wirksam entlasteten. Mit besonderer Bravour schlugen sich die Kanoniere einer schweren Flakbatterie unter Führung des im Wehrmachtbericht vom 22. Mai genannten Oberleutnant Barg, die das Absetzen eines Panzergrenadierregiments gegen hartnäckig vorgetragene Infanterie- und Panzerangriffe sicherten. Die Kanoniere hielten trotz des auf ihnen liegenden zusammengefaßten feindlichen Feueres allen Angriffen stand, schossen auf kürzeste Entfernung mehrere britische Panzer ab und vernichteten noch zahlreiche schwere Infanteriewaffen. Der außerordentlich erfolgreiche Einsatz der Batterie ermöglichte es den Panzergrenadiere, ihre neuen Linien zu beziehen, an denen alle folgenden Angriffe blutig zusammenbrachen.

London: Allerschwerste Verluste

dnb Stockholm, 24. Mai

Der britische Nachrichtendienst bereitet die englische und amerikanische Öffentlichkeit erneut auf schwere Verluste der britischen und amerikanischen Infanterie bei den Kämpfen in Süditalien vor. Ein Kriegsbericht im Hauptquartier General Alexanders erklärte u. a.,

»daß seine Meinung nach die Hauptarbeit bei den jetzigen Kämpfen von der Infanterie geleistet werden müsse. Die Natur des Schlachtfeldes sei derart schwierig, daß viele entscheidende Punkte nur von der Infanterie erreicht werden könnten und daß dementsprechend die Überlegenheit der englisch-amerikanischen Streitkräfte auf dem Gebiete des schweren Kriegsmaterials und der Luftwaffe nicht in vollem Maße zum Einsatz gelangen könne.

In einem anderen Bericht heißt es, die

Infanterie habe unter solchen Verhältnissen in den ersten Tagen der Schlacht allerschwerste Verluste gehabt. Immer wieder wird auf die Kampferfahrenheit der deutschen Truppen hingewiesen. Hieraus erklärt sich wohl auch, warum das alliierte Oberkommando in erster Linie polnische Soldaten, gallische Truppen, Indier und an einigen Punkten Kanadier und Südafrikaner in den Kampf wirft, die eigentlich amerikanischen und englischen Einheiten aber möglichst schont.

lich vorgesehenen Termin fertiggestellt worden.

Massengräber in Slawonien

Bolschewistische Banditen als Mörder

dnb Belgrad, 24. Mai

Vierzehn Massengräber mit 250 zum Teil verstümmelten Leichen wurden bei einer Nachsäuberung im Gebiet der südostslawonischen Eichenwälder beim Städtchen Naschitz entdeckt. Die bolschewistischen Banditen hatten während ihrer Terrorherrschaft von ihnen gemeuchelt. Vokseutsche, Ustaschen und Bauern, die sich ihrer »Errettung« widersetzen, nach teilweise grausamen Martern dort verscharrt. Außerdem fand man verschiedene mit Genickschuß getötete Personen, die nach den frühere erbeuteten Feindpapieren und auf Grund ihrer Ausweise als solche Banditen erkannt werden konnten, die von ihren Kommissaren wegen mißfalliger Äußerungen zum Tode verurteilt worden waren.

Schandtaten der Luftgangster

Bevölkerung von Lüttich mit MG beschossen

dnb Brüssel, 24. Mai

Die Umgebung Lüttichs war wiederum das Ziel anglo-amerikanischer Luftangriffe. In einem Stadtteil von Lüttich wurde die Bevölkerung mit Maschinengewehren beschossen. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte. Während der Besetzungsfestlichkeiten einer Anzahl Opfer des letzten Bombardements auf Brüssel auf dem Brüsseler Friedhof Evers beschuß ein anglo-amerikanisches Flugzeug die zur Feier versammelte Menge mit Bordwaffen.

Wie aus Gefangenenaussagen hervorgeht, waren an den Terrorangriffen auf Löwen hauptsächlich Neegerpiloten beteiligt, die vor dem Start in England betrunken gemacht worden sein sollen. Die Antwortpener »Dagezet« vermutet, daß sich die anglo-amerikanische Führung mit der Betrunkenheit ihrer Piloten ein Alibi schaffen will gegen den

Verbrecherparadies in Süditalien

Dr. v. L. Rom, 24. Mai

Unter dem britisch-amerikanischen Besatzungsregime ist Süditalien zu einem Verbrecherparadies geworden. Die Zahl der Personen, die in Süditalien unter falschem Namen und falschen Papieren leben, wird auf mehr als 100 000 veranschlagt. Durch die Zerstörung zahlreicher Bürgermeisterämter und Gerichtssitze sind die Melderegister bzw. die Strafakten verlorengegangen. Andererseits verlore während der Invasion Süditaliens die Gefangnisse und Zuchthäuser geöffnet, deren Insassen jetzt unauffindbar unter falschem Namen unter der Menge leben.

Die Annahme eines neuen unbelasteten Namens ist leicht: Es genügt, wenn der Betreffende sich mit vier Zeugen bei einem Notar oder einer Regierungsstelle einfindet, um dort Personalpapiere auf einen neuen Namen ausgestellt zu erhalten. In zahlreichen Fällen unterziehen sich die kriminellen Elemente dieser Mühe nicht, sondern haben sich Personaldokumente von Toten angeeignet. Flüchtlinge aus Süditalien schildern diese Situation dahin, daß man heute in Neapel jederzeit mit entsprungnen Zuchthäusern und vielfach vorbestraften Gewohnheitsverbrechern zusammenstreffen kann, die im Besitz bester amtlicher Personalpapiere sind. Hinzu kommen die zu Tausenden vor allem aus dem Nahen Osten nach Süditalien eingewanderten internationalen Kriminellen, die die Konjunktur des Verbrecherparadieses ausnutzen. Es sind in erster Linie Levantiner, Juden, Franzosen und Griechen. — Ihre Haupterwerbquelle besteht in der Unterhaltung von Opiumhöhlen und Freudenhäusern für farbige Soldner.

Imrely Wirtschaftsminister

dnb Budapest, 24. Mai

Das amtliche Nachrichtenbüro MTI meldet: Der Reichsverweser hat auf Vorschlag des Ministerspräsidenten den Reichstagsabgeordneten, Ministerpräsidenten a. D., kgl. ungarischen Geheimen Rat Dr. Bela v. Imrely zum kgl. ungarischen Wirtschaftsminister ohne Portfeuille ernannt.

Wie wir von zuständiger Quelle erfahren, umfaßt der Aufgabenkreis des Wirtschaftsministers Bela v. Imrely die Unterstützung des Ministerpräsidenten in der Sicherung des Einklangs zwischen den verschiedenen Wirtschaftsportefeuillen und den Mitgliedern der Regierung durch Beratung auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik. Darüber hinaus gehört die Durchführung von Regierungsaufgaben wirtschaftlicher Natur, die sich von Zeit zu Zeit ergeben, in seinen Wirtschaftsbereich.

Ritterkreuz nach dem Heldentod

dnb Berlin, 24. Mai

Der Führer verlieh an Hauptmann d. R. Joachim Persson, Kompaniechef in einem Grenadierregiment nach dem Heldentod das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Militärverwaltung in Küstengebiet

Kroatien. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der Poglavinik in sieben, das gesamte kroatische Küstengebiet umfassende Großgespanschaften die Einführung der Militärverwaltung verfügt. Sie untersteht dem General Beglic und Tomaschewitsch. Gleichzeitig wurde der Minister für die befreiten dalmatinischen Gebiete, »Dr. Edo Bulat, seiner Amtspflichten entbunden und zum Staatsminister beim Ministerpräsidium ernannt.

Heimatliebe und Terrorangriff

Schweizerischer Bericht über die Wirkung der Bombenangriffe

tc Zürich, 24. Mai

Die »Neue Zürcher Zeitung« veröffentlicht einen längeren Bericht eines kürzlich aus Deutschland zurückgekehrten Schweizer über die Wirkungen des Luftkrieges, wie er sie beobachtet konnte. Darin wird unter anderem festgestellt: »Bisher sind alle Versuche, eine Großmacht, die sonst intact ist, durch die Bombardierung aus der Luft allein in die Knie zu zwingen, fehlgeschlagen. Mit großer Tapferkeit hielten sie den fürchterlichen Angriffen stand. Das Leben Berlins wurde zwar beeinträchtigt, kam jedoch nicht zum Erliegen. Der Verkehr innerhalb der Stadt und mit dem übrigen Deutschland ging weiter. Als die Bahnhöfe zerstört waren, stellte man einfach die Geleise wieder her, so daß die Züge erneut ein- und ausfahren konnten. Nothelfer ermöglichten die Abwicklung des übrigen Betriebes. Die Lebensmittelversorgung blieb bis auf ge-

ringfügige Störungen aufrechterhalten. Auch die anderen bombardierten Städte ließen sich nicht desorganisieren. Nach Hamburg z. B. ist die Bevölkerung längst wieder zurückgekehrt. Man hegte offenbar in London die Hoffnung, daß die Zerstörung der Wohnviertel die Arbeiter von den Rüstungsstellen wegreiben würde. Dies war eine Illusion, weil man die Heimatliebe der Großstadtbevölkerung unterschätzte, die mit fast ungläublicher Zähigkeit an den Ruinen ihrer Häuser hängt. Der Widerstandsgelbst des deutschen Volkes ist zu brechen. Auch die Lebensmittelblockade konnte die deutsche Kriegsführung nicht ernstlich gefährden. Hunger wie im ersten Weltkrieg herrscht in Deutschland nicht.«

Dieser schweizerische Bericht ist ein wohlverdientes Loblied auf die Haltung insbesondere des deutschen Arbeiters.

USA-Hilfe für Tschungking versagt

Gegebene Versprechungen können nicht erfüllt werden

dnb Schanghai, 24. Mai

Aus dem jetzt von Roosevelt der Öffentlichkeit vorgelegten 15. Rechenschaftsbericht über das Pacht- und Leihsystem geht hervor, daß Tschungking erst dann wirklich umfassend Materialhilfe erhalten kann, wenn nicht nur die Land-, sondern auch die Seeverbindungen wieder geöffnet ist. Das Eingeständnis, daß Amerika und England nicht in der Lage sind, ihre früher gegebenen und auf der Konferenz von Kairo im Winter vergangenen Jahres noch einmal bestätigten Zusicherungen einzuhalten, hat in Tschungking-China große Enttäuschung hervorgerufen. Das Versagen der USA-Hilfe trifft Tschungking in diesem Augenblick ganz besonders schwer, weil die neue japanische Offensive in Mittelchina die wachsende Schwäche der schlecht ausgerüsteten Tschungking-Truppen offen zutage treten läßt.

Verschiedene amerikanische Zeitungskorrespondenten hatten die Lufttransporte aus Indien nach Tschungking in ihren Berichten stark dramatisiert und ihre Bedeutung weit übertrieben. Jetzt gesteht Roosevelt offen zu, daß der allergrößte Teil der Materialsendungen der USA, die für Tschungking bestimmt waren, in Indien stecken blieb, wo dieses Kriegsmaterial zur Stärkung der britischen Stellung gegenüber der indischen Bevölkerung und zur Abwehr innerer Unruhen benutzt wird. Bitter erklärt man in Tschungking, bisher habe allein England und der britische Vizekönig in Indien praktische Vorteile von den amerikanischen Lieferungen für Tschungking.

Japans Erfolge in Honan

dnb Tokio, 24. Mai

Das kaiserliche Hauptquartier gab am Mittwoch bekannt: Die Einheiten unserer Armee im Honan-Abschnitt haben, in engem Zusammenwirken mit starken Einheiten, die vom Schansi-Abschnitt aus einen separaten neuen Vorstoß in südlicher Richtung unternommen hatten, bereits die Hauptmacht der feindlichen Einheiten in der ersten Kriegszone vernichtet und setzten gegenwärtig ihre Operationen fort.

Ein Teil unserer Einheiten beobachtet augenblicklich die Bewegungen der feindlichen Streitkräfte in Loyang. Die Stärke der Feindkräfte, die im gleichen Gebiet bereits isoliert wurden, wird auf ungefähr drei Divisionen geschätzt.

Die Ergebnisse, die seit Beginn der gegenwärtigen Operationen bis zum 21. Mai erzielt wurden, sind folgende: 34 800 Feindleichen wurden auf den Schlachtfeldern gezählt; die Anzahl der feind-

chen Gefangenen beläuft sich auf etwa 9400 Mann. Es wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Kriegsbeute umfaßt 206 Geschütze verschiedener Art, 725 schwere und leichte Maschinengewehre, 11 000 Gewehre, 108 Motorfahrzeuge, sechs Lokomotiven, 123 Eisenbahnwaggons.

Unsere Verluste betragen 808 Mann, die bei den Kämpfen fielen.

Japan zum Besuch von Wallace

dnb Schanghai, 24. Mai

Zum bevorstehenden Besuch Wallaces in Tschungking äußern hiesige unterrichtete japanische Kreise, daß drei Motive dem Besuch zu Grunde lägen. Die Erklärungen an Tschungking, daß Amerika aus verschiedenen Gründen zurzeit nicht in der Lage sei die Hilfsaktionen zu beschleunigen, die neue Stellung der Wechselrate zwischen USA- und chinesischen Dollars, und die Aufforderung an Tschungking, zur Stärkung der Kampfkraft gegen Japan demokratische Regierungsformen anzunehmen. Der eigentliche Zweck des Besuches aber ist nach Ansicht der japanischen Kreise die Feststellung der tatsächlichen Kampfstärke Tschungking-Chinas.

Neue Kautschukkrise in USA

dnb Genf, 24. Mai

Eine neue Kautschukkrise ist, wie die Wochenschrift »Time« und andere Organe der amerikanischen Presse berichten, über die USA hereingebrochen. Diese Krise kam nicht nur weiteren Kreisen des amerikanischen Volkes, sondern auch den vielen Stellen der USA-Rüstungsproduktion völlig überraschend. Man hatte für 1944 damit gerechnet, ein Produktionsziel in Höhe von 800 000 Tonnen künstlichen Kautschuks zu erreichen. Dieses Mindestziel kann, wie sich jetzt herausstellt, bei weitem nicht erreicht werden.

Die monatliche Produktion beträgt nach »Time« zur Zeit 50 000 Tonnen. Eine derartige Produktion, von der man nicht einmal weiß, ob sie durchgehalten werden kann, ist aber nach Ansicht der verantwortlichen Stellen ungenügend, um auf der einen Seite das amerikanische Straßentransportwesen im jetzigen Umfang aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die Bedürfnisse der Wehrmacht auf der anderen Seite zu befriedigen. Schwierig hat sich vor allem die Produktion des künstlichen Kautschuks auf Erdölbasis gestaltet. Hier sind nach »Time« die dafür notwendigen Werke erst 6 bis 9 Monate nach dem ursprüng-

Geschenk aus Moskau

Seite 418 der »Großen bolschewistischen Enzyklopädie«

Von Walt May

Im Dezember des Jahres 1943 ging durch die bolschewistische Presse eine großaufgelegene Meldung, wonach sich 100 000 russische Rückstellungsarbeiter und -Arbeiterinnen entschlossen hätten »freiwillig« wöchentlich drei Überstunden zu machen. Der Lohn sollte dazu verwendet werden, seine große Bücherspende für die Arbeitergenossen in England« zusammenzukaufen.

Seither hörte man nichts mehr von diesem großartigen Plan aus dem Ural, bis er jetzt vielfach und ein belämmertes Gesicht am anderen Ende der bolschewistischen Welt, in London nämlich, zur Folge hatte.

Das belämmerte Gesicht machte Churchill, die vielen lachenden Gesichter gehörten denen, die ihrem Premier jeden, aber auch jeden Reinfall von tiefstem Herzen gönnen.

Was war geschewise? Die bolschewistische Bücherspende war unterdessen in London eingelaufen und da sie als Geschenk Stalins an die britischen Arbeiter adressiert war, mußte sie Churchill wohl oder übel höchst persönlich in Empfang nehmen, dafür Händchen geben und sich recht schön bedanken. Dann gingen die sowjetischen Danaer wieder davon und ließen ihr Geschenk vor Churchills Füßen zurück.

Man verlied die Makulatur auf zehn Lastwagen und fuhr damit vor einer Londoner Volksbibliothek vor, die eiligst zur »Bibliothek der Arbeiter« ernannt worden war und vierzehn Tage später konnten die Sowjetbücher bereits ausgeliehen werden.

Bis jetzt war alles gut gegangen, aber nun kam der Reinfall. Zu den geschenkten Papiergütern, denen man nach dem alten Sprichwort nicht ins Maul schauen soll, gehörte unter anderem die »Große bolschewistische Enzyklopädie« in insgesamt 84 Bänden, die als bewundernswürdige Lesegüter war.

Diese konnten nun in Band 61, Seite 418 der Ausgabe von 1934 über ihren Premier folgendes lesen:

Churchill Winston, geb. 1874, nach Lenins Worten: »der größte Hasser Sowjetrußlands.«

Dann war geschildert, daß Churchill nach einer nicht gerade gloriosen Offizierslaufbahn zunächst von 1900—1904 Konservativer war, dann aber zu den Liberalen überging, da diese für die kommenden Wahlen die größten Chancen für einen Sieg hatten.« Nach diesem ersten Kompliment für Churchills politische Moral folgt gleich das nächste: »Als Minister des Innern zog Churchill

sich den tiefsten Haß der arbeitenden Klasse zu durch wiederholte Massenerchießungen von ausgebeuteten und halbverhungerten Arbeitern, die in Streik getreten waren.« Es wird ihm dazu bestätigt, daß er »auch keinen Augenblick vor den grausamsten Unterdrückungsmaßnahmen, sogar gegen Frauen zurückschreckte.«

Dann kommt der Bericht auf Churchills Tätigkeit im Weltkrieg mit folgenden, recht schmeichelfreudigen Worten zu sprechen: »Nach Eröffnung der kriegerischen Handlungen machte Churchill als Marineminister einige unglückliche Versuche, auch als Feldherr Lorbeeren zu sammeln. Er führte seine Soldaten als Schlachtvieh in Expeditionen gegen Antwerpen und die Dardanellen zu Tausenden in den Tod... ein vollkommener Ignorant.« Und »von Juni 1917 ab leistete er als Minister für Bewaffnung die angestregteste Arbeit für die künstliche Verlängerung des Krieges...«

Dann geht es in weiterer, tatsächlicher Porträierung der Churchill'schen politischen Moral weiter: »Nachdem Churchill, nur um oben zu bleiben, wieder zur konservativen Partei zurückgewechselt war, macht er mißglückte Versuche, in der Rückkehr zur Goldwährung (1925), die ihm und seinen Freunden viel Geld einbrachten... Und in der weiteren folgerichtigen Bewegung nach rechts wurde er nunmehr zum Anführer des hochkapitalistischen, reaktionären, arbeiterfeindlichen Klüngels.«

Dann geht es weiter: »Im Jahre 1933 sammelte er einen Kreis Verschworener um sich, die mit dem Nachgeben des »nationalen« Kabinetts Baldwin in der indischen Frage unzufrieden waren. So ist er für die Britengruel am indischen Volke verantwortlich... alles in allem ein rückwärtsloser, dabei unfähiger und blutgieriger Mensch.«

Nun, was Wunder, daß sich diese herrliche Charakteristik des Premiers, verfaßt von seinen Sowjetfreunden und von ihm selbst mit devotestem Dank entgegengenommen, rasch in London herumgesprach. Redner lasen sie in Arbeiterversammlungen vor und in gutes, deutliches Englisch übersetzt, ging des Premiers Porträt von heimlichem Schmunzeln begleitet, von Hand zu Hand.

Bis Churchill doch eines schönen Tages dahinter kam, watschnaubend die »Große Enzyklopädie« kassieren ließ und an deren Stelle einen Zettel am leeren Regal anbrachte: »Die Nummern 774—858 des Katalogs sind vorübergehend zur besonderen Verwendung ausgeliehen.«

Seither sitzen die »großen« Politiker und führenden Plutokraten hinter sorgsam verschlossenen Türen mit hochroten Köpfen jeder vor »seinem« Band und schauen da hinein wie in einen rückwärtslosen, klaren Spiegel.

Sie brauchen sich für dieses »Vergnügen« nicht einmal mehr zu bedanken. Das hat Churchill bereits für alle besorgt.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckereiges. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptvertriebsleitung Anton Gerschack, beide in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.
Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 3 vom 10. April 1943 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Heimliche Rundschau

64,5 Millionen Reichsmark

Großer Erfolg bei der ersten Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz Die am 23. April d. J. durchgeführte erste Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1944 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 64.589.324,17 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 55.322.369,74 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 16,8 v. H. zu verzeichnen.

Wieder braune Glücksmänner

Eine Lotterie, in der nur gewonnen wird Wer kennt sie nicht, die braunen Glücksmänner, die in allen untersteirischen Orten viele Monate von einer großen Schar von Menschen umlagert waren, die ihr Glück versuchten und fanden? Nun haben diese braunen Glücksmänner auch in Untersteier ihre Sommerdienstzeit wieder angetreten und nicht lange wird es dauern, da finden sie sich wieder auf ihren Stamplätzen ein. Den einen treffen wir jeden Mittag an dieser, den anderen an jener Straßenecke. Und es gibt Menschen, die abergläubisch nur dieser oder jener Ecke ihr Glück anvertrauen und nur hier den Griff in den Loskasten tun. Ob sie immer gewinnen? Sicher nicht, aber das Gewinnen ist ja eigentlich bei dieser Lotterie gar nicht so sehr die Hauptsache, und die Enttäuschung ist gar nicht so groß, wenn man beim Aufreißen des Losbriefes ein großes »Nichts« erblickt. Das Hauptsache ist, daß man weiß, wohin alle die vielen, vielen Fünfziger rollen, die solch ein Losmann an einem Tage einnimmt. Und wir wissen alle, daß sie erst in der Kasse der NS-Volkwohlfahrt erdültig zur Ruhe kommen, und das Geld, das dahinfließt, ist bestimmt nicht verloren. Denn wenn aus unserem Nachbarhaus eine kinderreiche Mutter in ein Erholungsheim verschickt wird, dann haben vielleicht gerade unsere Fünfziger die weite Reise und den schönen Aufenthalt bezahlt, und das soll uns das Entscheidende sein und uns trösten, wenn wir weder ein Frellos noch einen kleinen Gewinn gezogen haben.

Lehrer-Arbeitsgemeinschaft

Die Lehrkräfte der Volksschulen Studentitz, Plankenstein, Bartholomä, Seitzdorf und Poltschach führten am 18. Mai eine Arbeitsgemeinschaft für den Geschichtsunterricht in Lebensbildern und »Geschichte als national-politischer Unterricht« gehalten. Hierbei und bei den Aussprachen ergaben sich wertvolle Anregungen für die unterrichtliche Arbeit.

Todesfälle. In der Färbergasse 6 in Marburg verschied im hohen Alter von 86 Jahren die Altersrentnerin Anna Kummer. — In der Perkostraße in Marburg starb der 39jährige Kellerei-Arbeiter Wilhelm Maieritsch dessen Leichnam nach Friedau überführt wird. — In Röschbad lebte die Private Helene Köschler, geb. Utschakar, 88 Jahre alt, gestorben.

Ins Marburger Gaukrankenhaus eingebracht. Das rechte Knie verletzte sich durch Sturz vom Fahrrad die 48jährige Kesselerin vom Inselbad Fabian Drewnschek aus Leitersberg bei Marburg. — Der 14jährige Winterssohn Silvio Zmager aus Rotschitzen 30 fiel vom Baum und verletzte sich den linken Oberarm. — Bei der Arbeit verletzte sich den linken Unterschenkel die 19jährige Kontrollorin Josefa Schelesinger aus der Windenauerstraße 6 in Marburg.

Kriegsdisziplin auch in den Gaststätten

Die Speisenabgabe neu geregelt

Am 25. Mai tritt eine für die Speisenabgabe in den deutschen Gaststätten sehr bedeutsame neue Anweisung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe, Mentberger, in Kraft. Sie geht von der Erkenntnis aus, daß im fünften Kriegsjahre das Prinzip der Volksgemeinschaft, d. h. in diesem Falle der gerechten Verteilung zubereiteter Nahrungsmittel, eindeutig auch in den Gaststätten gewährleistet werden muß. Das erfordert vor allem Rücksichtnahme auf die kriegswichtig Schaffenden, die es sich nicht leisten können, schon um 1/2 Uhr in den Gaststätten »anzusitzen«, und den arbeitenden Menschen, die erst später zur Mittagspause kommen können, die marktfreien oder markengünstigen Speisen wegzuzessen. Es erfordert ferner die Unterstützung der selbstverständlichen Pflicht, die den Verbrauchern ausgegebenen Lebensmittelpflichten auch sinnvoll anzuwenden. Die sogenannten »Zusatzesser«, haben überhaupt genommen, jene Leute, die marktfreie oder markengünstige Gerichte gleich zwei — oder dreimal hintereinander essen bzw. von Lokal zu Lokal wandern und so tun, als hätten sie überhaupt keine Lebensmittelmarken und müßten sich ausschließlich marktfreie ernähren.

Infolgedessen ist z. B. der Anteil des Stammgerichts in den Gaststätten von ursprünglich 10% schon auf 70 bis 80% der ausgegebenen Speisen angestiegen. Diese enormen zusätzlich verbrauchten Lebensmittelmengen müssen durch gerechte Steuerung nützlicher für die Volksernährung angewandt werden. Dem dient die neue Anweisung. Der Gastwirt wird sie selbstverantwortlich durchführen, die Wirtschaftsgruppe wird ihn dabei beraten und später auch kontrollieren.

Vom Gast aber muß Kriegsdisziplin auch in der Gaststätte verlangt werden. Er darf weder vom Kellner, noch vom Wirt Verstöße gegen Bestimmungen er-

Mutterehrenkreuze überreicht

Feierstunde in Trifail

In dem festlich und würdig hergerichteten und geschmückten Trifailer Heimatbundsaal fand eine Feierstunde für die deutsche Mutter statt, in der Kreisführer Eberharth in symbolhafter Ehrung zwei Trifailer Frauen das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreichen konnte. Die Gemeindegastgeberin, Frau Seneschk, Mutter von 8 Kindern, erhielt das Ehrenkreuz in Gold, die Gattin des Landrates Pgn. Dr. Prohner, Mutter von vier Kindern, das Ehrenkreuz in Bronze. Umrahmt wurde die eindrucksvolle Feier von Liedern der Mädel-Singschar der Deutschen Jugend, in denen das Muttertum in strahlendem Glanze aufleuchtete. Das von »Feierlicher Musik«, die des Bannorchesters der Deutschen Jugend unter Leitung des Komponisten, Musikdirektor Konrad Stek, hingebungsvoll beiehrter Vortrag. Besonders gut dabei gelang der 2. Teil der Musik, der aus einem etwas gedämpften Fuqato in ein harmoniegetragenes melodieführendes Andante überleitete und in strahlenden Akkorden ausklang. Der durch die Worte des Kreisführers und die symbolhaft feierliche Übergabe der Mutterehrenkreuze hervorgerufene tiefe Eindruck bei den zahlreichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Feierstunde wurde durch den Gesang der Mädel-Singschar und die Musik des Bannorchesters noch wesentlich verstärkt. Ein Gefühl von der Heiligkeit des Familienlebens und der Ehrenstellung der Frau und Mutter in der deutschen Volksgemeinschaft nahm wohl jede Frau und Mutter in der deutschen Volksgemeinschaft von dieser Feierstunde mit nach Hause.

Mütterehreung in Packenstein

Samstag nachmittags kam auch in Packenstein eine Feierstunde des Steirischen Heimatbundes anlässlich des Muttertages zur Durchführung. Im festlich geschmückten Saal des Standesamtes versammelten sich die Mütter und Frauen der für Führer und Reich gefallenen Männer und die Mütter, die dem deutschen Volk im vergangenen Jahre ein Kind geboren haben. Nach einem einleitenden Spruch und einem Lied der Jungmädelsingschar sprach der Ortsgruppenführer zu den Müttern ehrende Worte über die deutsche Mutter und ihre

hellige Aufgabe in der Familie als Keimzelle des Staates. Jungmädels überreichten sodann den Müttern Blumensträußen und bereiteten ihnen damit sichtliche Freude. Nach mehreren Liedern wurde die stimmungsvolle Feier mit der Führerehre geschlossen. Anschließend verabreichte die Frauenschaft ten Müttern einen Imbiß. Im fröhlichen Gedankenaustausch blieben die Gäste noch ein Stündchen beisammen.

Auch Rohitsch-Sauerbrunn ehrte die Mütter

Im schön geschmückten Kursaal der Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn fand anlässlich des Muttertages die Ehrung der Mütter der Ortsgruppe statt. Beim Betreten des Saales übergaben die Kinder den Müttern Blumen. Die Feier wurde in Vertretung des Ortsgruppenführers durch den Leiter des Führungsamtes II, Pq. Eiqler, gestaltet. Er übergab auch drei Müttern das ihnen vom Führer verliehene Mutterkreuz. Kinderchöre und Musikvorträge verschönten die Feier.

Am Vorabend des Muttertages begrüßte zu Beginn der Arbeit der Betriebsführer der Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn die in seinem Betriebe beschäftigten Mütter in einem kleinen Appell und zeigte ihnen auf, daß das deutsche Volk ihrer an diesem Tage dankbarst denkt und beglückwünschte die Kameradinnen. Über diese kleine Überraschung waren die Mütter sehr erfreut. Anschließend an die Muttertagsfeier im Kursaal fand im gleichen Saale die Namensgebung von zwei Kindern statt. Die Teilnahme an dieser Feier war sehr groß und wurde durch Kinderchöre und Musikvorträge verschönt.

Friedau im Zeichen der Jugend

Bann Pettau im kulturellen Wettstreit

Über 300 Jungen und Mädel der Deutschen Jugend waren dieser Tage nach Friedau gekommen, um sich im friedlichen Wettbewerb einen guten Platz als kulturelle Einheit zu erkämpfen. Angetreten waren Fanfarenzüge, Laienspiel und Volkstanzgruppen, Mädel- und Jungmädelsingscharen. Nach einer Morgenfeier auf dem Hauptplatz, an der der Stellvertretende Bundesjugendführer, die Bundesmädelsführerin, Vertreter der Steirischen Heimatbib des und der Wehrmacht sowie viele Gäste aus Stadt und Land teilnahmen, eröffnete Pq. Rothbard den kulturellen Wettbewerb. Der gründliche und blühende Stadtgraben mit seinen flatternden Fahnen, vielen Gästen und der Jugend, bot ein frohes festliches Bild. Die Kampfritter wählten ihres Amtes. Von den Jungmädelsingscharen, die noch nie zu einem Wettstreit angetreten waren, ging als erster Sieger die Jungmädelsingschar Sauritsch hervor. Beim Fanfarenwettbewerb errang der Fanfarenzug Friedau den ersten Preis vor dem Fanfarenzug Pettau, dessen gute Leistung besonders anzuerkennen ist, weil er erst eine kurze Aufbauzeit von einer Woche hinter sich hatte. Inzwischen hatte das Amt Frauen, unter der Leitung von Frau Pranditsch für das weibliche Wohl der Jungen und Mädel gesorgt.

Am Nachmittag gelangte der Wettbewerb der Volkstanzgruppen zur Durchführung. Wieder einmal wartete die Volkstanzgruppe Polstrau mit beachtlichen Leistungen auf und errang sich den ersten Platz. Auch die Volkstanzgruppe Großsonntag zeigte ein tadelloses Auftreten. Die Volkstanzgruppe Kirchberg, die zum ersten Male angetreten war, konnte den 3. Preis erringen. Es folgte

gastliche Friedau auf. Groß war die Freude, als am Bahnhof der Kreisführer, Oberbannführer Fritz Bauer, zwischen den Jungen und Mädel erschien. Er konnte sich nun gleich selbst von den guten Leistungen überzeugen. Eine tröstliche Huldigung brachten die Pimpfe und Jungmädels noch ihrem Bannführer, indem sie ihm Blumen überreichten und ihn mit Liedern überraschten. Mit frohen Liedern marschierten sie in die Stadt ein und die schmetternden Fanfaren trieben manchen Pettauer Bürger auf die Straße. Die kulturellen Einheiten des Bannes Pettau werden auch beim Wettbewerb der besten Kultureinheiten der gesamten Untersteiermark sich ihren Platz zu sichern wissen.

40jähriges Bühnenjubiläum

Ehrentag von Mlla Besken vom Marburger Stadttheater

Es sind jetzt 40 Jahre her, seit das Mitglied des Schauspiel-Ensembles des Marburger Stadttheaters, Mlla Besken, den Weg zum Theater fand und in der Vermittlung der theatralischen Kunst an alle Freunde der Bühne ihre schönste Lebensaufgabe sah. Als Kind eines Schauspielers geboren (auch die Urgrößen waren Schauspieler) rollte schon von frühester Jugend Künstlerblut in ihren Adern. Bereits mit dem fünften Lebensjahr erhielt sie ihre erste Rolle auf der Bühne zugewiesen, und dieses erste Auftreten dürfte bereits für die Wahl, die Bühnenlaufbahn für immer zu beschreiten, mitbestimmend gewesen sein. Ihr erstes Engagement fand die Künstlerin als Naive in Salzburg, wo sie die ersten großen Erfolge errang, denen sich rasch eine weitere große Zahl in der Schweiz, in Köln, Nürnberg und an anderen beachtlichen Bühnen im Reich anschlossen.

Mit Recht weiß sie von der Wahrheit des Satzes: »Breiter, die die Welt bedeuten« zu berichten. Mit Freude denkt sie, die sich immer der Bühne verschoren hat, an die kommenden Aufgaben, die sie erwarten. Den Marburgern ist Mlla Besken keine Unbekannte mehr, in Schauspielen wie »Via Mala«, und Lustspielen, wie »Hofrat Geiger« u. a. stellte sie ihr hohes schauspielerisches Können unter Beweis und fand stets den Beifall der Marburger Theaterfreunde.

Ein ernster Wettbewerb

Die 1. Hauptschule für Jungen und ihre Modellflugzeuge

Es wurde unter Leitung des Studienrates Ing. Probst und des Fachlehrers Weidner unter großer Beteiligung der Schüler zur vorgesehenen Zeit durchgeführt. Es war für die Jungen ein wochenlang schwer erwartetes Erlebnis. — Zahlreiche Brüche bereiteten mancher kurzen Freude ein jähes Ende. Die Leistungen, besonders der der Zwölfjährigen, waren anerkennenswert. Jedenfalls war es für die Jungen ein bedeutender Ansporn für weitere fleißige und genaue Arbeit, ein Einwachsen in die Idee des Fliegens. Von der Schule wurden Bücherpreise gegeben. Der 1. Sieger Felix Reich erhielt vom Kreisführer Strobl einen Sonderpreis, weitere gute Leistungen zeigt Reich Felix, 3. Kl.; Semlak Willi, 2. Kl.; Polantschitsch Franz, 4. Kl.; Polantschitsch Vinzenz, 2. Kl.; Leyrer

Fredi, 2. Kl.; Sparawetz Franz, 3. Kl.; Beribek Emil, 3. Kl.; Jerney Andreas, 2. Klasse.

Der Ruf nach dem Kinde

Vortrag in der Marburger Volksbildungsstätte

Freitag, den 26. Mai, spricht um 19.30 Uhr im Saal der Marburger Volksbildungsstätte Primarius Dr. A. Santner über das Thema: »Der Ruf nach dem Kinde« und über die Ursachen der Kinderlosigkeit. Viele Ursachen der Kinderlosigkeit können durch ärztliche Kunst behoben werden. Über die Möglichkeiten und die Grenzen der ärztlichen Kunst wird der Vortragende sprechen. Röntgenbilder werden den Vortrag anschaulich gestalten. Der Vortrag ist nur für Frauen und Ärzte zugänglich.

Musik- und Rezitationsabend des Tegethoff-Gymnasiums

Am 1. Juni, 19 Uhr 30, veranstaltet das Tegethoff-Gymnasium im Heimatbundsaa (Götzsaa) einen öffentlichen Musik- und Rezitationsabend, zu dem nicht nur die Elternschaft des Gymnasiums eingeladen ist, sondern alle Volksgenossen. — Der Schauspieler Peter Otten, Graz, spricht Balladen, der Schulchor des Gymnasiums singt tirolerische und steirische Volksweisen und ein Streichquartett des Stadttheaters spielt das Mozart-Jagdquartett B-dur. Der Eintritt ist frei. Auf Wunsch werden ab heute im Sekretariat des Gymnasiums, Tegethoffplatz I/I, Platzkarten unentgeltlich ausgegeben.

Ein alter Kampfgeliebter Schönerers gestorben

Im Alter von 76 Jahren ist im Gau Steiermark der ehemalige Mitkämpfer und langjährige Gutsverwalter Georg Ritter von Schönerers, Hans Sandner, der in Wien lebte, gestorben. Im Egerland als Sohn eines Landwirtes geboren, bekannte er sich bereits in den Neunzigerjahren begeistert zu den Ideen Schönerers, die er in unzähligen Versammlungen im helmsüdringenen Grenzland verkündete. 1902 übertrug ihm Schönerer die Verwaltung seines Gutes im Schloß Rosenau. Sandner rechtfertigte in ihn gesetzte uneingeschränkte Vertrauen Schönerers durch musterghige Führung der großen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. In unverbrüchlicher Treue stand er an Schönerers Seite. Auch in den schwersten Jahren des Niederganges hielt er den Glauben an Schönerers Sendung unentwegt aufrecht und hatte das Glück, die Schaffung des Großdeutschen Reiches noch erleben zu können.

Unvorsichtig mit einer Schußwaffe hantiert. Der Landwirtssohn Franz Lichtenhofer aus Studenzen hantierte mit einem Revolver so unvorsichtig, daß sich die Waffe entlud. Das Geschöß zerrümmerte dem jungen Mann die linke Hand. Er wurde in die Chirurgische Universitätsklinik Graz eingebracht.

TAPFERE UNTERSTEIRER

Als zweiter Angehöriger der Ortsgruppe Wachsenberg, Kreis Marburg-Land, wurde Gefreiter Ernst Schuletz mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Aus der Ortsgruppe Pettau, linkes Draufur, wurden für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet Leutnant Rudolf Artinagg und Gefreiter der Marine Rudolf Kiepsch.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt Obergefreiter Mlaker Alexander aus derselben Ortsgruppe.

Tanzabend in Rohitsch Der vom Amt Volksbildung, Kreis Cilli, zur Durchführung kommende Tanzabend im Heimatbundsaa mit der Tanzgruppe Schönmann aus Graz fand herzlichem Beifall. Die mit Kunst und Volkstum gepaarten Darbietungen, bei denen auch die hellere Note nicht fehlte fanden bei den Besuchern herzlichen Beifall und brachten zwei schöne unterhaltende Stunden.

Die ganze Nacht hilflos im Walde gelegen. Der im Rosenhof bei St. Stefan ob Stainz wohnende 67 Jahre alte Maurer Anton Reinbacher befand sich am Montag auf dem Heimweg von einer Gelegenheitsarbeit. Auf einem einsamen Waldweg stolperte er über eine Baumwurzel und zog sich einen Bruch des linken Unterschenkels zu. Da niemand an die Unfallstelle vorbeikam, blieb der alte Mann die ganze Nacht hilflos im Walde liegen. Am nächsten Tag wurde er von Leuten eines benachbarten Anwesens gefunden und gelobt. Er wurde vom DRK Deutschlandsberg in die Chirurgische Universitätsklinik nach Graz gebracht.

Kriegswichtige Arbeiten müssen auch zu Pfingsten ausgeführt werden. Ebenso wie zu Ostern dieses Jahres müssen auch zu Pfingsten kriegswichtige Arbeiten, die keinen Aufsicht dulden ausgeführt werden. Die Feiertagsarbeiten, die den Gewerbeaufsichtsmännern anzuzeigen ist, ist mit den gesetzlichen oder tariflichen Zuschlägen zu vergüten.

Aus Stadt und Land

Cilli. Die Gefolgshaft der Firma König hatte sich am vergangenen Samstag zu einer schönen Feier versammelt. Es galt die Ehrung des Arbeitskameraden Franz Kubaritsch, der am 14. Mai das 25jährige Arbeitsjubiläum feierte. In der größten Not und Bedrängnis des Cillier Deutschtums, im Mai 1919, ist der jetzt 69jährige als Geschäftsdienstler bei der Firma Franz König, Galanterie- und Spielwarenhandlung eingetreten. Treu und unerschrocken erfüllte er auch in der schwersten Zeit mehr als seine Pflicht als Gefolgshaftsmittglied und hat sich durch Fleiß, Treue und Pflichtbewußtsein die Achtung und Wertschätzung aller erworben. In Anwesenheit aller Gefolgshaftsmittglieder und Familienangehörigen dankt der Betriebsführer Pq. Franz König dem Arbeitsjubiläum für seine treuen Dienste und überreichte ihm als Dank und Anerkennung ein entsprechendes Geschenk.

Cilli-Laisberg. Im hohen Alter von 83 Jahren starb General Schöbinger, eine stadtbekannt Persönlichkeit.

Cilli-Forstwald. Aus eigenem Antrieb hatte eine kleine Scheune Kinder aus Losbach in einer Scheune eine Bühne errichtet und führten das Märchenspiel »Schneewittchen« auf. Die Kinder erzielten hierbei einen Reinertrag von 77,45 Reichsmark, der an das Deutsche Rote Kreuz abgeführt wurde.

Anderburg. Am Samstag fand im Turnsaal der Schule nach feierlicher Einleitung durch die Musikrunde die Verteilung der roten Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes statt. Im blumengeschmückten Turnsaal feierte man unter festlichen Klängen der Musikrunde am Sonntag, 21. Mai, den Muttertag. Es sprach Pq. Oberlehrer Manninger einen Dank an die Mütter der gefallenen Helden und eine Ehrung aller deutschen Mütter. Kinder führten Reigen auf, sangen und sprachen niedliche Reime, die die Liebe zur Mutter bekundeten. Auch im Kindergarten hielten die Kleinsten Anderburgs kleine Überraschungen für ihre Mütter bereit um sie zum Ehrentag zu erfreuen.

Täffer. Kürzlich fand hier ein Bunter Abend statt. Von der Spielgruppe wurde ein Singspiel aufgeführt und der gemischte Chor brachte unter großem Beifall einige Lieder zum Vortrag. Das Täfferer Streichorchester spielte unermüdet. Ein Wehrmachtsangehöriger zeichnete sich besonders als Artst aus. Der Abend war gut besucht und die Stimmung der Teilnehmer ausgezeichnet.

Sachsenfeld. Die Frauen der Ortsgruppe versammelten sich in der Dienststelle wo ein Gemeinschaftsabend stattfand. Es wurden Kochrezepte vorgelesen und ihre Anwendung aus der Praxis erklärt, die Verwendung von Heilkräutern im Haushalt durchbesprochen, sowie andere Aufgaben der Hausfrauen erörtert. — Bei einem Großappell in Petersdorf wurden an 35 verdiente Volksgenossen die roten Mitgliedskarten verteilt.

Und Deine Spende zur Spinnstoff-Sammlung?

Aus aller Welt

200 RM Geldstrafe für sechs verschleiene Hühner. Eine empfindliche Strafe erhielt ein Einwohner in Mitteldeutschland, der bei der letzten Viehzählung acht Hühner angegeben hatte, während bei der Nachprüfung 14 vorgefunden wurden. Er entschuldigte sich damit, daß er sechs Hühner an Verwandte, denen er sie versprochen hatte, habe abgeben wollen. Das Gericht wies darauf hin, daß bei der Zählung nur danach gefragt ist, wieviel Hühner am Zähltag vorhanden sind. Wenn der Hühnerhalter solche Tiere, die nach seiner Meinung in nächster Zeit aus irgendwelchen Gründen ausscheiden werden, nicht anzugeben brauchte, wäre eine zuverlässige Zählung überhaupt nicht möglich. Der Angeklagte wurde zu 200 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden die sechs verschleierten Hühner beschlagnahmt.

Tödlicher Strom im herabhängenden Draht. Innerhalb von zwei Tagen wurden im Gau Salzburg zwei Kinder Opfer des elektrischen Stromes. In Bischofshofen berührte ein Junge einen gerissenen Draht und erhielt dabei einen tödlichen elektrischen Schlag. In Tamsweg laßte ein Junge an einem von einem Dach herabhängenden Telefondraht, der mit der elektrischen Leitung in Verbindung stand. Auch dieser Junge wurde auf der Stelle getötet.

Vulkan-Ausbruch in Mexiko. Ein Ausbruch des Paricutin-Vulkans hat die kleine Stadt Parangaricutiro im Staate Michoacan in starke Gefahr gebracht. Die Lava ergießt sich nach den letzten Meldungen bereits in die Straßen der Stadt, wobei sie mit einer Geschwindigkeit von über 20 Metern in der Stunde vordringt. Eine große Anzahl der Einwohner mußte mitten in der Nacht die Flucht aus ihren Häusern ergreifen.

Gute japanische Soldatenkost. Die allgemeine Ansicht, daß die Verpflegung der japanischen Soldaten nur aus einer Handvoll Reis und ein paar getrockneten Fischen bestehe, ist falsch, erklärt lt. Meldung der New Yorker Staatszeitung das USA-Naval-Medical-Research-Institute auf Grund der von Kapitänleutnant Clive M. McCay angestellten Untersuchungen. Dieser, ein früherer Professor der Ernährungswissenschaften an der Cornell-Universität, hat Feldtruppen unterhalb der Japaner im evakuierten Kiska zurückgelassen hatten. — Er stellte fest, daß das japanische Brotmehl ausgezeichnet ist. Die Japaner verwenden ferner Vitampillen oder Konzentrate guter Qualität. Wenn man befürchtet, daß die Verpflegung der Soldaten nicht die nötigen Nährwerte besitzt, dann werden ihr solche Pillen beigefügt. Nach diesen Ausführungen begriffen anscheinend auch die Amerikaner, daß ihre Hoffnungen auf Ernährungsschwierigkeiten Japans unbegründet sind.

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

Preisüberwachung einst und jetzt

Kalkulationsvorschriften der Calimala-Zunft

So wie in den letzten Jahren der Preiskommissar beschriebt war, durch seine Preisbildungsvorschriften den gerechten Preis für Hersteller, Kaufmann und Kunden herauszuarbeiten und so wie er jetzt verachtet darüber wacht, daß dieser Preis nicht überschritten wird, so haben sich auch in der Vergangenheit die Obrigkeiten damit beschäftigt, den gerechten Preis festzulegen und festzusetzen. Es ist gerade in unseren Tagen zeitvoll, sich dieser Tätigkeit wieder zu erinnern, und mancher Unternehmer und Kaufmann, der heute über die Preisvorschriften stöhnt und die Preisüberwachung nicht sonderlich gern sieht, wird dabei feststellen, daß die großen Kaufleute des Mittelalters noch genaueren Preisvorschriften und einer noch schärferen Preisüberwachung unterworfen waren. In den Städten und Stadtstaaten des 14. und 15. Jahrhunderts wurde wie heute eine Politik der Allgemeinheit gegen die Politik der Sonderorgane getrieben. In Sachen des Preises wurde in der Regel zugunsten des Verbrauchers entschieden und als gerechter Preis galt zumeist der billigste Preis, selbst auf Kosten des Zwischenhandels.

Preisverstoßes eingeworfen werden konnte. Zahlreiche Zünfte hatten Preisüberwacher fest angestellt, die Tag und Nacht alle Häuser und Werkstätten betreten durften, um nach dem Rechten zu sehen. Sie kontrollierten vor allem die Handelsbücher, zu deren Führung nach ganz bestimmten Regeln die Zunftmitglieder verpflichtet waren. In diese Bücher mußte jedes Geschäft mit dem Namen des Käufers, der Art und Menge der Ware, dem Ort und Zeitpunkt des Verkaufs, dem Preis und den Gebühren eingetragen werden.

Damals wie heute diente die Preisüberwachung und die Preisüberwachung der Aufrechterhaltung einer geordneten, störungsfreien Wirtschaft. Und heute müssen wie damals alle zusammenarbeiten, damit dieses Ziel erreicht wird. Erfolgte damals die Preisbildung und Preisüberwachung oft aus dem Gruppeninteresse der Zünfte, so stehen heute Preisbildung und Preisüberwachung, ausgehend von einem starken Staate, im Dienste der Volksgemeinschaft.

Lederprämien für Lohrinde

Nach einer Anordnung des Reichsforstmeisters werden für die Gewinnung von Eichen- und Fichtengerbinde Lederprämien gewährt. Diese zerfallen in eine Lederprämie A und eine Lederprämie B.

Die Lederprämie A beträgt bei der Aufbringung von je 100 dz ordnungsgemäß aufbereiteter Eichen-Lohrinde 3 qm Unterleder I und für je 1000 dz Fichtengerbinde 1,5 qm Unterleder I. Die Lederprämie B beträgt insgesamt je Prüfungsstellung bis zu 0,1 qm Unterleder I je 100 dz ordnungsgemäß aufbereiteter Eichen- und Fichtengerbinde, jedoch je Einzelperson in keinem Falle mehr als 0,25 kg. Für der Eichenlohrinde gleichwertige Fichtenreppelrinde werden ebenfalls Lederprämien gewährt. Hierzu trifft der

Reichsforstmeister die näheren Bestimmungen.

Die Lederprämien werden insbesondere den Waldarbeitern, den die Rinden aufarbeitenden Waldeigentümern bzw. Waldnutzungsberechtigten und den Aufkäufern der Rinde sowie deren Arbeitskräften gewährt (Lederprämie A). Die Lederprämie B erhalten die Waldeigentümer bzw. Waldnutzungsberechtigten sowie diejenigen Forstbeamten und im Außendienst tätigen forstlichen Angestellten (auch des Reichsnährstandes), die bei der Gerbindenaufbereitung zwar nicht unmittelbar beschäftigt sind, in deren Waldungen bzw. Dienstbezirken aber Gerbinde gewonnen wird. Darüber hinaus sind die Forst- und Holzwirtschaftsämter ermächtigt, Prämien im Wege des Härteausgleichs zu gewähren.

Wer erhält das Leistungsbuch?

Das Leistungsbuch hat schon in kurzer Zeit zur Aktivierung des Leistungswillens der Gelobtenmitglieder und des betrieblichen Vorschlagswesens beigetragen. Neben der materiellen Belohnung durch Prämienzahlung für brauchbare Verbesserungsvorschläge ist die Verleihung des Leistungsbuches eine ehrenvolle Anerkennung des aktivistischen Einsatzes im Betriebe. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat angeordnet, daß das Leistungsbuch allen deutschen Gelobtenmitgliedern verliehen wird, die sich durch überdurchschnittliche Leistung und vorbildliche Haltung im Betriebe bewährt haben. Als solche gelten u. a. wichtige Verbesserungsvorschläge die zur Einsparung von Energie, Material und Arbeitszeit, zur Vermeidung von Unfallgefahren, glatterer Abwicklung des Arbeitsablaufs oder zu einer Vertiefung der betrieblichen Leistungsgemeinschaft führen. Ihnen gleichzusetzen sind Leistungen, die infolge gleichbleibender Güte und stetiger Zuverlässigkeit nur geringen Ausschub verursachen.

Wirkung vom 15. 4. 1944 ab die bisher zulässigen Höchstpreise für die Feuer- schutzanzüge um 20 v. H. gesenkt. Be- züglich der erstmalig Feuer- schutzanzüge durchgeführten, dürfen während der ersten 4 Wochen auf diese Preise einen Eingewöhnungszuschlag von 10 v. H. berechnen. Die Feuer- schutzmittelaktion wird verstärkt fortgeführt. Der Reichs- innungsverband des Malerhandwerks sorgt dabei dafür, daß die von for- schrittlichen Betrieben entwickelten Best- methoden auch den übrigen Betrieben zugänglich gemacht werden.

Serbisches Großunternehmen bei Obst- verarbeitung. Die Ulljarica AG, Belgrad, und die Cie Zorka AG haben beschos- sen, in Schabatz (Nordwestserbien) ge- meinsam eine große Fabrik für Obstver- wertung zu gründen. Dieses Unter- nehmen wird mit den neuesten und moder- nsten Einrichtungen zur hygienischen Verarbeitung von Obst versehen sein. Das Unternehmen beabsichtigt, bereits in dieser Saison den Betrieb aufzuneh- men und insbesondere Apfelmarmelade, Pflaumenmus, Trockenobst in Schnitteln und ganzen Früchten, sterilisierte Trocken- pflaumen und alkoholfreie Fruchtäfte herzustellen. Die Kapazität wird so groß sein, daß die Fabrik gemeinsam mit den bereits bestehenden Obstverwertungs- unternehmen und den genossenschaft- lichen und privaten Pflaumendarren im Stande ist, das ganze im Lande anfallen- de Obst zu verarbeiten. Die Ulljarica hat bekanntlich schon bisher große Obst- mengen ausgeführt. Die Zorka ist der größte Produzent von Obstschädlingse- kämpfungsmitteln, der sogenannten Pulpe.

Sport und Turnen

Cilli ladet ein. Diesmal wird die Sannstadt im Mit- telpunkt des sportlichen Geschehens anläßlich der Pfingstfeiertage stehen und sieht die sportliebende Bevölkerung dem von der Betriebsportgemeinschaft West- en veranstalteten

II. Pfingst-Sportfest mit größter Spannung und Interesse entgegen, weist doch das großangelegte Programm die vorderen Wettkämpfe auf. So sind u. a. bestehende Wettkämpfe Leichtathletik: Teilnehmer aus Aßling (KIG), Kapfenberg (Böhler Edelstahl-

werke), Triefail (EV Süd), Marburg (SG Rapid und SG Reichsbahn) und Graz (Postsportgemeinschaft).

Flugball: Teilnehmer aus Marburg (SG Rapid und SG Reichsbahn). Fußball: Teilnehmer aus Donawitz (BSG Donawitz) und Kapfenberg (SG Kapfenberg — Steirischer Meister 1943). Handball-Männer: Teilnehmer aus Wien (WAC). Handball-Frauen: Teilnehmerinnen aus Graz (Postsportgemeinschaft). Unter den zu erwartenden Gästen sind Mannschaften, die in unserem Sportkreis an führender Stelle stehen und da auch die BSG Westen auf allen Sportgebieten über gut durchtrainierte Mannschaften verfügt, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in allen angeführten Sportzweigen sehr interessante Wettkämpfe zu sehen sein werden, die das Publikum begeistern dürften.

Neu für Cilli wird das für Montag, den 29. Mai anberaumte Flugball-Wett- spiel sein, das um 9 Uhr früh stattfindet. Die BSG Westen stellt hierzu zwei Mannschaften, die sich mit den SG »Rapid« und »Reichsbahn« Marburg messen werden. Erwähnt sei noch, daß der Sportplatz der BSG Westen aus Anlaß dieses ersten großen sportlichen Ereignisses dieses Jahres neu hergerichtet und vergrößert wurde und daß gleich- zeitig auch die Eröffnung und Inbetrieb- nahme des Saunabades erfolgt

Billardkampf Marburg-Wien

Der Marburger Billardgemeinschaft ist es gelungen, für die Pfingstfeiertage den führenden Wiener Billardklub »Favoriten« zu einem Gastspiel in Marburg zu verpflichten. Die Begegnung mit Marburgs Billardkünstlern verspricht umso interessanter, als sich die untersteirischen Vertreter mit ganz besonderer Sorgfalt auf das Treffen vorbereiten. Die Farben des Unterlandes vertreten Hobacher, Lepey, Koser, Forstneritsch und Mahelz. Die Spiele beginnen am Samstag, den 27. Mai, um 20 Uhr, und werden Sonntag, den 28. Mai, um 15 und um 19 Uhr, fortgesetzt und abgeschlossen. Austragsort sind die Billard- räume im Café Steierhof.

Rapid-Marburg in Wien

Die große Pfingstfahrt von Rapid-Mar- burg nach Wien begegnet einem außer- ordentlichem Interesse, zumal die Mar- burger Fußballer gleichzeitig zu dem großen internationalen FAC-Jubiläumsturnier eingeladen wurden. Die Rapid- Elf tritt am ersten Tag gegen den FC Wien und tags darauf gegen den Land- strammer AC an. Beide Spiele finden am Vormittag statt, um dadurch den unter- steirischen Gästen den Besuch an dem oberwähnten Pfingstturnier zu ermög- lichen. Die gemeinsame Abfahrt von Mar- burg erfolgt am Samstag mit dem Mit- tags-Bilzug. Für die beiden Wiener Gast- spiele wurden folgende Spieler namhaft gemacht: Margutsch, Kram, Konitsch, Knopp, Schescherko, Ing. Krainz, Unter- reiter, Bosina, Seunik, Böden... Aichmaier, Galschek, Fasching, Sternad, Zorzini, Barlowitsch, Wittek. Treffpunkt für alle um 11.15 Uhr am Marburger Hauptbahnhof

Obersteirische Fußballer in C. III. An den Fußball-Wettkämpfen gelegentlich des II. Pfingst-Sportfestes der BSG West- en in Cilli werden auch zwei oberstei- rische Fußball-Mannschaften teilnehmen und zwar der SC Kapfenberg, der der- zeitige steirische Meister, und die BSG Donawitz welche den zweiten Platz in der Gruppe A der steirischen Gauliga einnimmt. Da es sich also um zwei nam- hafte Gegner handelt, stehen auch hier interessante Spiele in Aussicht.

Bannmannschaften Pettau-Luttenberg 8:0. Der Bann Pettau konnte am vergan- genen Sonntag die Luttenberger Fuß- ballmannschaft begrüßen. Über 300 Zu- schauer verfolgten das interessante Spiel, das bereits nach der ersten Halb- zeit 5:0 für die Pettau stand. Auch in der zweiten Halbzeit konnte sich die Luttenberger Bannmannschaft nicht durchsetzen, sodaß das Ergebnis der Halbzeit das endgültige blieb.

Es wird verdunkelt: von 22 bis 4 Uhr

Ernte vor der Blütezeit

Die deutschen Hausteepflanzen sammelreif

bis in den August. Von den Bäumen, die in Wäldern, Anlagen und Alleen zu finden sind, werden ebenfalls die jungen Blätter gepflückt und getrocknet. Die Hagelbutter hat zwei Sammelzeiten. Im April und Mai hält sie die jungen Blätter vor der Blüte bereit, vom September ab die roten vitaminreichen Früchte, beide können zu Tee verwendet werden. Die Hagelbutter gedeihen in Hecken, Gebüsch, an Zäunen, Abhängen, an Wald- und Wegändern.

Wenig bekannt ist es, daß auch der Waldmeister nicht nur als Bowlenkraut, sondern als Hausteepflanze schätzens- wert ist.

Preissenkung bei Feuerschutzanzügen

Der Preiskommissar hatte im Okto- ber 1943 Vorschriften für die Preisbil- dung der Spritzarbeiten erlassen, die vom Malerhandwerk im Rahmen der all- gemeinen »Feuerschutzmittelaktion 1943« durchgeführt werden. Zur Erhöhung der Feuersicherheit ist die Holz- teile der Dachböden in einem Spritzver- fahren mit einem Überzug versehen. Durch bessere Einarbeitung der Maler und Anwendung leistungsfähiger Spritz- geräte und -methoden hat sich die Mög- lichkeit zu Preissenkungen ergeben. Der Preiskommissar hat daher nunmehr mit

lin, Direktion Belgrad. So bewegte sich auch das Hauptquartier dorthin. Joseph berührte dabei Temesvar nicht, er ließ die Festung samt Perücken und Schnauzern rechts liegen. Den Immenhoff hatte er sich allerdings verschrieben, dazu einen rumänischen Erzpriester, der ihm zu Gesicht stand, und den Rittmeister Cap- paun; diesen, weil er sich an der Offen- heit und Uneigennützigkeit des Küras- siers gelobt hatte und unprätentios im- mitten eines sich mühselig durch Gestrüpp von tausend Erwägungen schleppenden Kriegerates Verlangens nach den kühnen grauen Augen und dem knappen Wesen verspürt hatte. Die drei sollten ihm zu Liebling, dem deutschen lutheranischen Dorfe, begegnen.

Das Hauptquartier klapperte viel frü- her als vorgesehen mit mehreren hun- dert Hufen im Dorf Liebling ein. Das Dorf war erst wenige Jahre vor dem ge- gründet und mit evangelischen Deut- schen besiedelt worden — das übrige Deutschland war katholisch —, und die Häuser waren schmuck genug in Reih und Glied gestanden am Paradeplatz deutscher Tüchtigkeit, wenn nicht die Fenster eingeschlagen, Türstöcke heraus- gerissen, Hingeschrotet verstreut und zertrüm- mert worden wäre; die Bewohnerschaft war zur Räumung veranlaßt worden wie Moritzfeld auch und Morawitz auch und Neupetsch auch und Freudenthal auch und noch viele Wohnstätten südlich des Begakanals. Am Ortseingang hatten eini- ge Brandstätten dem finster blickenden Kaiser ih »Ich klage an!« entgegen- gerufen und daneben waren notdürftig bewaffnete deutsche Bauern auf Posten gestanden. »Was macht ihr dâ?« —

fragt der Kaiser. — »Die Gemeinde hat Gottesdienst, wir schützen ihn.« — »Wie das? Ist das Volk schon zurück?« — »Bloß ein Teil der Männer.« — »Wozu schon?« — »Man soll uns das Dorf nicht ganz zugrunde richten.«

In der Ortsmitte sitzt der Kaiser ab, aus dem Garten eines verwüsteten Hau- ses dringt der Gesang eines Männercho- res, ergriffen lauscht Joseph. Die An- siederer singen: »Ein feste Burg ist un- ser Gott.« Leidenschaft klingt aus dem Liede, Hingabe, Bitte, Schwur. Der Mon- arch wartet, gesenkten Hauptes neben dem schattenden Pferd stehend, bis Lied und Gottesdienst zu Ende sind.

Die langsam der Gemeinde zustromenden Bauern haben ernste, fromme Gesichter, jetzt sehen die vorderen die Reitergrup- pe. Was will dieser glänzende Schwarm auf so verwüsteter Stätte? Ein schlanker Herr im grünen Waffenrock löst sich von der Gruppe und schreitet auf die Bauern zu.

Der Kaiser schüttelt ihm die Hand, die Bauern versammeln sich im Kreise, sie haben die Hüte gezogen, Wind fährt über helle Köpfe, Sonne schießt nach deutschen Augen.

»Wir fürchten uns net, Herr Kaiser«, sagt ein Alter. Er hat eine Sense gerade an die Stange geschmiedet als Speer. Wir fürchten uns net, der Hennemann soll net segn, daß er allein die deutsche Ehr verteidigt.

»So denkt ihr? Und jener Hennemann ist wohl euer Abgott?«

Eine Reitergruppe trabt herbei. Cap- paun meidet sich.

Joseph lächelt: »Keine Entschuldigung! Er ist pünktlich, der Deutsche Kaiser nu hat wieder einmal vorgeschossen. Ich freue mich, Rittmeister. Sitz er ab! Und das dort sind wohl die Figuren aus Te mesvar?«

Ein leuchtiger Wagen kommt an, Immen- hoff entsetzt ihm und der rumänische Erzpriester.

»Hat Er sich schon umgesehen, heiliger Herr? Hübsch rattenkahl geplündert was?« In das hübsche, offene Gesicht des Geistlichen schießt Blut. »Majestät!« Der Kaiser wendet sich an Lacy: »Ma- quartiere sich ein! Grad bequem wer- den's die Herren hier; ja nicht haben.« Spott zieht die Lippen des Kaisers nach unten. »Ich will mich mit den drei da unter- halten. Und was ich noch sagen wollte Lacy: Er hat doch einen methodischen Plan ausgearbeitet zur Verteidigung die- ses blühenden Ortes Liebling und meines auch blühenden Hauptquartiers gegen eine etwaige Türkenbelagerung?« Wieder verunsichert Hohn das leidende Gesicht des Fürsten. »Allenfalls eckige Er- derum zum Hennemann nach Wer- schetzle

Die WERSCHETZER TAT

Ein Roman von Bauern und Reitern Von Karl von Möller

Nachdruckrecht: G. Westermann, Braunschweig
»Ich wo, der hat für so etwas keine Zeit! Ich kann mir nicht helfen, aber den Mann unwillig Tragik. Er hat es in sich, ein Woffter zu werden, und das Schicksal verweigert ihm die Gelegen- heit dazu. Von der Müdenschlacht hast du doch gehört? Der Kaiser soll dies Wort ins Hauptquartier gebracht haben. Zur gleichen Zeit heftet — man darf sich schon so ausdrücken — ein Zivilist, ein Bauerlein, seinen Namen leuchtend an die ewigen Sterne. Weißt, worauf ich gespannt bin? Wie sie den Hennemann belohnen werden?«
»Wie tatest du ihn belohnen, Pa?«
»Ich? Hm... Geld kann man dem keins anbieten. Vielleicht möcht' ich ihn zum Hauptmann machen oder zum Major und... und...«
»... und... er's wollte! Du, ich hab' die Wurzeln gesehen, die von ihm in die Erde reichen!«
»Nicht die Möglichkeiten, scherzte Immenhoff, »solche Augen hat meine Tochter? Weißt du, wenn der Hennemann nicht ausgerechnet Bauer wärl Du kennst doch den Kindervers: Kaiser, König, Edelmann, Bürger, Bauer, Bettelmann? Auch da steht der Bauer hinten, ein Wunder, daß man ihn net hinterm Bettelmann eingeordnet hat.«

Peterle Sausewind stob zur Tür herein. Einen Augenblick lang überprüfte er mit scharfen, hellen Augen die Lage in der Stube, dann flog der siebenjährige Knirps der Burgitane um den Hals. »Liebi, liebi!« murmelte er, indem er den Hals des Mädchens umschlang und sein blondes Schädchen an der blühenden Backe Burgis bettete.

»Heda, Peterle!«, schmunzelte Graf Immenhoff, »komm, reden wir zwei Männer einmal g'heim miteinander! Was tatest du gerne werden?«
»Mein Vater möcht' ich werden.«
Ergriffen schauten die beiden den Jungen an. »Du«, meinte die Mutter, »das ist aber viel, sehr viele! Mehr... mehr als ein Prinz!«

»Am liebsten tät' ich selber nach Werschetzle reiten, Lacy.«
»Majestät sitzt im Hauptquartier unentbehrlich!«
»Wirklich?«

Dem Hauptquartiermeister Grafen Lacy entging der Spott nicht, der aus diesem Wörtchen flüchtig nach ihm stieß. Sein Kaiser war nicht eben mehr zufrieden mit den strategischen Entwürfen, die man ihm unterbreitete. Immerhin verneinte der Graf den Kaiser sich so wohlgenügt, daß Ungnade kaum zu erwarten war, höchstens Eingriffe in die Operationen. Doch fürchtete Joseph schwere Einbußen der Gesichtsstände. Die Zukunft schien ihm voller Gefahren; ihnen zu begegnen, dafür mußte das Heer möglichst ungeeschmälert erhalten bleiben.
Die Hauptarmee verschob sich zwisch- en Temesch und Bega, Direktion Sem-

STADTTHEATER
MARBUR-DRAU

Donnerstag, 25. Mai, 19.30 Uhr: **Erstaufführung! KLEINES BEZIRKSGERICHT.** Komödie in drei Akten, von Otto Bielen. — Preise I.

Freitag, 26. Mai, 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht. **SAISON IN SALZBURG.** Operette

Steirischer Heimatbund
Amt Volkbildung, Stadttheater Marburg

Heute, Donnerstag, den 25. Mai 1944, um 19.30 Uhr, **Heimatbundsaal Marburg**

V. Symphoniekonzert

des Marburger Stadttheaterorchesters.
Dirigent: **Hermann Frisch.**
Solist: **Grete Lorange** (Klavier), Klagenfurt.

Schubert: Ouvertüre op. 170
Beethoven: Klavierkonzert G-Dur op. 58
Svendsen: Symphonie D-Dur op. 4.

Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung zum Preise von 1 RM bis 4 RM und an der Abendkasse. Mitglieder des Musikringes genießen eine Preisermäßigung von 50 Prozent. 2549

An alle Handwerksmeister des Kreises Marburg-Stadt

Am Samstag, den 27. Mai 1944, um 11 Uhr vormittag, findet im **Heimatbundsaal** die

Abschlussfeier

der Woche der schaffenden Jugend und die Preisverteilung an Lehrlinge statt. Zu diesem Schlussappell lade ich alle Handwerksmeister mit ihren Lehrlingen zur verlässlichen Teilnahme ein. 2545

Der Kreishandwerksmeister:
KARL HITZEL e. h.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU

BURG-LICHTSPIELE
Heute 15. 17.30, 19.45 Uhr **Parasit 2219**

Irene von Meyendorff, Anneliese Uhlig, Werner Funtlerer, Josef Sieber in

Um 9 kommt Harald
Ein mysteriöser Mordfall und seine überraschende Klärung! Für Jugendliche nicht zugelassen!

ESPLANADE
So 15. 17.30, 19.45 Uhr
Mo 15. 17.30, 19.45 Uhr

Donnerstag, 25. Mai — der Film

Das Tagebuch der Baronin W.
mit Hildebrand, Wolfgang Liebeneiner, Arthur Schröder u. a. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Brunnndorf
Die Vorstellungen beginnen: Montag bis Freitag 19.15 Uhr, Samstag 17, 19.15 Uhr, Sonntag 14.30, 17, 19.45 Uhr

Donnerstag, 25. Mai

Mädchen in Weiß
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Burg-Lichtspiele Cilli Sachsendorferstraße
Achtung! Ab Freitag, 26. Mai 1944 neue Spielzeiten: Wochentags um 18 und 20.30 Uhr, Sonn- und Feiertags um 15.30, 18 und 20.15 Uhr

Donnerstag, 25. Mai

Die Hochstaplerin
Ein Tobisfilm mit Sybille Schmitz, Karl Ludwig Diehl, Will Dohm, Elsa Wagner
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Metropol-Lichtspiele Cilli
Spielzeit: W 17.30 und 20 Uhr, S 15, 17.30 und 20 Uhr

Donnerstag, 25. Mai

Ihr Privatsekretär
Ein heiterer FFP-Film mit Gustav Fröhlich, Pitta Benkhoff, Maria Andergast, Theo Lingens, Paul Henckels, Rudolf Carl und Carola Löck.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Leonhard i. d. Büheln
Donnerstag, 25. Mai um 20 Uhr
Winternachtstraum
mit Hans Moser, Magda Schneider, Wolf Albach-Retty und Theo Lingens.
Für Jugendliche unter 10 Jahren nicht zugelassen!

Tonlichtspiele Deutsches Haus
Pettau

Freitag, 26. Mai, um 17.30 Uhr, Samstag, 27. Mai, um 17.30 und 19.45 Uhr, Sonntag, 28. Mai, um 15.30 und 19.45 Uhr, Montag, 29. Mai, um 15.30 und 19.45 Uhr

Reisebekanntschaft
Mit Hans Moser, Elfriede Datzig und Lilli Holzschuh.
Für Jugendliche zugelassen!

Ton-Lichtspiele Stadttheater
Pettau
Spielzeit: W 17.30, 19.45 Uhr, S 14.30, 17, 19.45 Uhr

Donnerstag, 25. Mai

Angela Salloker und Emil Jannings in dem spannenden Film

Zum schwarzen Walfisch
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspieltheater Trifail
Donnerstag, 25. Mai

Kongo-Exoreß
Ein Ufa-Film mit Willy Birgel, René Deltgen und Marianne Hoppe. — Spielleitung: Eduard v. Borsody. — Musik: Werner Bochmann.
Für Jugendliche zugelassen!

Filmtheater Tüffer Tel 24
Spielzeit: W 17.30, 19.45 Uhr, So 15, 17.30, 19.45 Uhr

Donnerstag 25. Mai

Himmel, wir erben ein Schloß
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Amtliche Bekanntmachungen

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG/DRAU
Wirtschaftsamt — Kohlenabteilung

Bekanntmachung

Mit der 63. Lebensmittelkartenperiode werden an die Verbraucher Kohlenkarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 ausgehändigt und zwar:

Kohlenmarken für Kleinkinder bis 3 Jahre (rote Farbe), für Kinder von 3 bis 10 Jahre (blaue Farbe), und für Erwachsene (grüne Farbe).

Die Verbraucher haben die Kohlenmarken bei ihren Kohlenlieferanten zwecks Einklebung in die Kohlenbezugskarte abzugeben. Sodann ist der Verbraucher, falls die in der Kohlenbezugskarte angeführte Personenzahl mit der zu einklebenden Marken nicht übereinstimmt, an die Kohlenabteilung des Wirtschaftsamtes zu verweisen, wo ihm auf Grund der Markenzahl auch die Kohlenbezugskarte richtiggestellt wird. Verbraucher aber, die bereits im Besitze der Kohlenkarte sind, müssen trotzdem zwecks Einklebung der Marken sich bei ihrem zuständigen Kohlenhändler melden, der dann dem Verbraucher nähere Weisungen über die eventuelle Richtigstellung der Kohlenbezugskarte erteilen wird.

Angehörige der Deutschen Reichsbahn haben ihre Kohlenmarken zwecks Einklebung auf die Karteblätter bei den Kohlenstellen der Reichsbahn abzugeben.

Die Verbraucher werden aufmerksam gemacht, daß jede Veränderung auf der Kohlenbezugskarte gegenüber den bisher eingetragenen Angaben (Wohnungs- und Untermieterwechsel, Erhöhung bzw. Herabsetzung der im Haushalt befindlichen Personenzahl) in der Kohlenbezugskarte nur durch das Wirtschaftsamt-Kohlenabteilung richtigstellen zu lassen ist.

Verbraucher der Gruppe II, das sind Verbraucher, die in einem Hause mit einer Zentralheizungsanlage wohnen, haben ihre Kohlenbezugsmarken dem Hauseigentümer abzugeben, der wieder diese spätestens bis zum 30. Juni 1944 bei meiner Dienststelle unter Vorlage polizeilicher Anmeldungen der im Haushalt wohnenden Personen vorzulegen hat, worauf ihm eine Kohlenbezugskarte ausgefolgt wird. Ausgenommen von dieser Anordnung sind die Bewohner des Hutterblockes, die keine Kohlenmarken erhalten. In die Verbrauchergruppe II gehören ferner auch Inhaber von Etagenheizungen, die aber nicht die Kohlenmarken beim Hauseigentümer, sondern gleich selbst bei der Kohlenabteilung des Wirtschaftsamtes abzugeben haben, wo ihnen sodann eine Kohlenbezugskarte ausgehändigt wird.

Die Kohlenhändler haben die Verbraucher der Gruppe V, das sind Gewerbetreibende, für die bei ihnen keine Kohlenkarte aufliegt, an die Kohlenabteilung zu verweisen, woselbst den Verbrauchern eine Kohlenbezugskarte ausgehändigt wird. Der Verbraucher hat die Kohlenmarken sowie den Wohnungs- und Gewerbetreibervertrag mitzubringen.

Alle übrigen Verbraucher haben bei Vorentscheidungen in der Kohlenabteilung zwecks irgendwelcher Richtigstellung der Kohlenbezugskarte stets den Mietvertrag sowie Haushaltspaß oder Geburtsurkunde der dem Haushalt neu zugekommenen Personen oder Räume mitzubringen.

Untermieter haben sich in die Kohlenbezugskarte ihres Vermieters zum Kohlenbezug eintragen zu lassen. Alle bisherigen Anmeldungen der Untermieter sind daher ungültig. Die Eintragung erfolgt auf Grund der polizeilichen Anmeldung und Einklebung der Kohlenmarke ausschließlich nur durch das Wirtschaftsamt. Dahe darf der Kohlenhändler die Einklebung der Kohlenmarke für den Untermieter nicht durchführen. Die Anmeldung des Untermieters kann auch durch den Vermieter erfolgen.

Bei Wegzug des Untermieters darf dieser die Kohle nicht mitnehmen, sondern verbleibt diese beim Vermieter.

Die Verbraucher werden auf die ihnen bekannten Schwierigkeiten bei der Anlieferung der Mengen verwiesen und gebeten, von sich aus, wenn immer nur möglich, durch Selbstabholen oder Beistellung von Fuhrwerken dieser schweren Lage Rechnung zu tragen.

Ein Wechsel des Kohlenhändlers ist grundsätzlich nicht statthaft.

2533 Im Auftrage: Tomaschütz, Stadtoberinspektor.

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen

Kinderbett, weiß, mit Matratze 50 RM, und Tennisschläger 20 RM zu verkaufen. Adresse in der »M. Z.« 4121-3

Zu kaufen gesucht

Dauerwellenapparat sowie Föhn zu kaufen gesucht. Arthur-Mally-Gasse 30, Friseursalon Dr. Weitsch. 4111-4

Soldat wünscht Grammophon mit Platten gegen prompte Bezahlung zu kaufen. Zuschriften unter 4108* an die M. Z. 4108-4

Brennkessel oder kompl. Föhne Anlage zum Brennen von Obstbranntwein zu kaufen oder zu leihen gesucht. Leeb, Giesendorfergasse 4, 2. Stock, Graz, Tel. 63-68. 2548-4

Batterieempfänger, 3-4 Röhren, zu kaufen gesucht. Kolle Johann, Lindenkogel, P. Plankenstein. 4

Gut erhaltenes Pianino oder Stutz erhalten zu kaufen gesucht. Schröder, Goethestraße 11, Partterre, 4119-4

Unser geliebter Sohn und Bruder Ferdinand Kink
Gefloren

Ist am 17. März 1944, im Alter von 23 Jahren, an der Ostfront gefallen. 2534

Tüffer, am 22. Mai 1944.

In tiefster Trauer:
Franz und Theresia Kink, Eltern; Martin, Franz und Josef, Brüder (d. Zt. alle im Felde).

Unermesslich hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder Leonard Urschnig
Panzer-Oberschütze

am 26. April 1944 im Alter von 21 Jahren an der Ostfront sein junges Leben ließ. Wer unseren Hartl kannte, weiß, was wir verloren haben.

Saldenhofen, den 22. Mai 1944.

In tiefster Trauer: Vinzenz und Rosa Urschnig, Eltern; Thilii, Schwester, und alle Verwandten. 4093

In tiefstem Schmerz und schwerem Leid geben wir die Nachricht, daß unsere treubesorgte, herzensgute Gattin und Mutter, Frau Mathilde Laschitz-Arnusch

am Dienstag, den 23. Mai 1944 ganz unerwartet ihre gütigen Augen für immer geschlossen hat. Ihr Leben war erfüllt nur von Arbeit und Sorgen für mich und ihren Sohn.

Wir geleiten unsere teure Verstorbene am Freitag, den 26. Mai 1944 um 15 Uhr, auf dem Städtischen Friedhof in Drauweiler zur letzten Ruhe.

Marburg/Drau, Rotwein, Graz, den 24. Mai 1944.

In tiefer Trauer:
Oswald Arnusch, Gatte;
Hans, dz. im Felde, Sohn,
und alle übrigen Verwandten. 4130

Lies Deine Zeitung täglich!

Sendet den Soldaten die »Marburger Zeitung« an die Front!

Berichtigung

In der Todesanzeige Pg. Karl Koppitsch vom 20./21. Mai soll es richtig heißen: Oblt. Karl Koppitsch, dz. im Felde, Sohn.

Steirischer Heimatbund
Amt Volkbildung — AG Sport
Betriebssportgemeinschaft A. Westen
A.-G. Cilli

II. Pfingstsportfest
der BSG Westen
am 28. und 29. Mai 1944 in Cilli

Programm:

Samstag, den 27. Mai 1944: Anreise der Gäste.

Sonntag, den 28. Mai 1944: 8.30 Uhr: Flaggenhisung mit Meldung an den Betriebsführer. — 9 Uhr: Beginn der Leichtathletik-Wettkämpfe.

Zeiteinteilung der Wettkämpfe: 9 Uhr: 100 m Lauf — Vorlauf Männer. — 9.10 Uhr: Kugelstoßen Männer. — 9.15 Uhr: Hochsprung Frauen. — 9.45 Uhr: Weitsprung Männer. — 10 Uhr: Kugelstoßen Frauen. — 10.15 Uhr: Diskus Männer. — 10.40 Uhr: 75 m Lauf — Frauen Vorlauf. — 11 Uhr: 400 m Lauf Männer. — 11.10 Uhr: 5000 m Lauf Männer. — 11.10 Uhr: Hochsprung Männer. — 11.40 Uhr: Weitsprung Frauen. — 11.45 Uhr: 800 m Lauf Männer. — 11.50 Uhr: Speerwurf Männer. — 12.09 Uhr: Mittagessen. — 14 Uhr: Fußball BSG Westen II—BSG Donawitz. — 15.45 Uhr: 100 m Lauf — Entscheidung Männer. — 16 Uhr: Handball Frauen BSG Westen—Postportgemeinschaft Graz. — 16.50 Uhr: 75 m Lauf — Entscheidung Frauen. — 17 Uhr: Fußball BSG Westen I—SK Kapfenberg. — 18.40 Uhr: Handball Männer BSG Westen—WAC Wien.

Montag, den 29. Mai 1944: 9 Uhr: Flugball. — 11 Uhr: 4x100 m Staffel Männer, 4x100 m Staffel Frauen. 14.30 Uhr: Fußball BSG Westen II—SK Kapfenberg. — 16.15 Uhr: Handball Frauen BSG Westen —Postportgemeinschaft Graz. — 17.10 Uhr: Fußball BSG Westen I—BSG Donawitz. — 18.50 Uhr: Handball Männer BSG Westen—WAC Wien.

2551

Kanzleikraft, gute Maschinenschreiberin und Badekontrollor für die Saison bis 1. Oktober gesucht. Kurantstalt, Bad Radseins. 2544-6

Bedienerin für vormittags ab 1. Juni gesucht. — Marie Petrowitsch, Bahnhofgasse 3-II. — Marburg-Dr. 3923-6

Kanzleiaufklärerin wird dringend gesucht! Anfragen bei der Bewachungsgesellschaft der Industrie, Marburg/Drau, Herren-gasse 43. 4041-6

Lehrmädchen und Lehrjunge werden aufgenommen bei Franz Lach, Herren- und Damenfriseursalon, Perkostraße 17, Marburg-Drau. 4053-6

Zwei Lehrjungen werden sofort aufgenommen. Jakob Kolb — Kupferschmiederei Marburg-Dr., Adolf-Hitler-Platz 4. 4065-6

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen wird sofort aufgenommen. Anzufr.: Trafik H. Rom, Domgasse 1, Marburg-Dr. 3642-6

Buchhalter(in) mit der Ruffbuchhaltung (Durchschreibe) vertraut, wird für Großhandlung gesucht. Antr. unter »Selbstständig 4082* an die »M. Z.« 4082-6

Zu mieten gesucht

Junger alleinstehender Herr sucht per sofort Zimmer. Adr. in der M. Z. 4114-8

Möbliertes Zimmer (Kabinett), im Magdalenenviertel bevorzugt zu mieten gesucht. Anträge an die M. Z. unt. »4106* 4106-8

Herr sucht ruhiges, möbliertes Zimmer in der Stadtmitte zum 1. Juni 1944. Wäsche vorhanden. Angebote unter »4057* an die M. Z. 4057-8

Unterricht

Nachhilfe für Jungen aus Deutsch und Mathematik gesucht. Zuschriften an die M. Z. unter »1. Kl. Oberschule.« 4115-10

Funde und Verluste

Achtung! Achtung! Hohe Belohnung dem, der einen weißen, schwarz-leckigen Fox, Männchen, zurückbringt, der am vergangenen Samstag um 15 Uhr nachmittags im Zug Pettau—Polstrau in Friedau verlorene Koffer, Abzugeben: Gendarmenposten oder Automechaniker Kreuz, Friedau, oder Pettan Kreishaus, Zimmer Nr. 36, oder bei Kupferschmied Horwath, Sornigqasse. 2531-13

Offene Stellen

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden.

Zur Lagerführung u. zur Führung der Bezugskarte wird bewanderte Kraft gesucht, ev. auch Anfänger(in). Anträge unter »Lagerbuchhalter(in)« an die »M. Z.« 4081-6

Danksagung

Tiefgerührt über die überaus herzliche Anteilnahme an Verluste und Heimgangs unseres unvergesslichen, geliebten **FRANZ KROPF**, Hien-Krummann, danken wir vor allem den vielen Kranz- und Blumenspendern sowie auch allen Teilnehmern am Begräbnis tiefst.

Ratschach, Straßdorf, Ternie, Wien, am 22. Mai 1944.

FAMILIE KROPF
und alle übrigen Verwandten.

2546

Pharmazeutische Präparate

mit diesem Zeichen sind weltbekannt. Wenn sie heute nichtimmer sofort in jeder Menge zu haben sind, in jeder kriegsbedingten Lage Verständnis entgegen.

JOHANN A. WULFING
BERLIN

MONDAMIN

SEIT ÜBER 75 JAHREN IM DIENSTE DER HAUS-FRAU UND MUTTER!

Die Kohlenklauer-Garde

Mein Freund, Dich soll's hiermit gesagt — die Kohlenklauer-Garde tagt — versteckt sucht sie Dich zu umgarnen — drum laß Dich dringend vor ihr warnen — spar Kohle, Licht und Arznei — dann ist's mit ihrer Macht vorbei. — Fühlist Du gesundheitlich Dich wohl mit dem Freund, spar auch das CHINOSOL. — Guck wenn erkrankt Dein Nachbar ist — so daß auch Du gefährdet bist — dann ist es Zeit, dann schütz Dich wohl — und gurgle brav mit CHINOSOL.

ATA
mit Salmiak

Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- u. Rostenentfernen ist Salmiak-ATA das Rechte.

Schwarzer Lederhandschuh am 22. ds. nach 17.30 Uhr vom Burgplatz bis Anfang Tegetthofstraße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung beim Hauptzollamt, Kriehubergasse 31, Tür 20, Ruf-Nr. 28-44, abzugeben. 4113-13

Am 23. Mai abends wurde auf dem Wege von der Burggasse zum Hutterblock und Stadtpark eine schwarze Ledertabatiere mit den Buchstaben »AG« verloren. Der Finder wird gebeten, da es sich um ein perl. Erinnerungsstück handelt, diese gegen entsprechende Belohnung abzugeben. Lt. Aichhorn, Hertergasse 28. 4122-13

Am 22. Mai im D-Zug Wien—Agram Koffer, gezeichnet K. K. abhanden gekommen. Rückbringer erhält als Belohnung Photokamera. Sonderdienstlager Sterntal bei Pettau. 2550-13

Verschiedenes

Taschen- oder Armbanduhr wird gegen Herren- oder Damen-Fahrrad getauscht. Anschrift: Arthur-Mally-Straße 30, Friseursalon. 4110-14

Motiv-Rollteppich gegen Herren- oder Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Anfr.: Hans-Sachs-Gasse 18, Marburg-Dr. 4063-14

Tausche guterhaltenes Herrenfahrrad und Koffergammophon mit Platten gegen Schreibmaschine. Adresse in der »M. Z.« 4120-14

Kammgarn-Gehrock (Frack), gut erhalten, schwarz, samt Weste, tausche gegen Rock und Hose für 7 oder 12-jährigen Knaben, ev. verkaufe um 60 RM. Magdalenen-gasse 61. 4074-14

Wohnort- und Anschriftänderung müssen unsere Postbesitzer sofort dem zuständigen Postamt (nicht dem Verlag) melden »Marburger Zeitung«, Vertriebsabteilung

Theaterkostüme aus Papier

Theaterkostüme aus Papier scheinen eigentlich nur für Laienführungen geeignet. Das Stuttgarter Schauspielhaus beweist jedoch, daß auch große Bühnen aus Papier hergestellte Kostüme anfertigen und gebrauchen.

Wie irgendein Kleiderstoff werden die Papierrollen in der Schneiderei zugeschnitten, der Faltenwurf der größeren Haltbarkeit wegen sofort abgestreift, und schließlich wird das Kostüm wie jedes andere auch gebügelt.

Schon vor dem jetzigen Krieg, im Jahre 1936, wurden die ersten Versuche mit Papierkostümen unternommen. Und um dieser Auffassung willen, nicht infolge der Kriegseinsparungen tragen Stuttgarter Schauspieler diese Kostüme. Das Schauspielhaus erstrebt nämlich einen eigenen Kostümstil.

Neue Schauspiele und Opern

Karl Springenschmid Schauspiel »Michael Gruber«, dessen Mittelpunkt die Gestalt des Salzburger Freiheitskämpfers von 1809 bildet, kommt in Salzburg anlässlich der Salzburger Kulturwoche der HJ im Landestheater zur Uraufführung.

César Bresgen hat eine neue Oper »Paracelsus« vollendet, deren Text er selbst geschrieben hat. Die Uraufführung ist für die Spielzeit 1944/45 von der Staatsoper in Dresden geplant.

Dichter-Ehrungen. Die Universität Köln hat dem flämischen Dichter und Rembrandtpreisträger Cyriel Verschaeve zu seinem 70. Geburtstag die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Ein neues Werk von Agnes Miegel. Zum 65. Geburtstag von Agnes Miegel erschien im Gräfe und Unzer-Verlag, Königberg, eine neue Dichtung von Agnes Miegel: »Mein Bernsteinland und meine Stadt«.

Fildaa, der Lappe

Von Sicker Siganpään

Fildaa, der Lappe, verließ seine kleine Hütte, die aus Birkenstämmen gebaut war. Er stieg langsam zu den hochgelegenen Bergfläken dem Fjeld, hinauf, er nahm sich in Acht, nicht auf einem losen Felsbrocken zu treten und abzurutschen.

Der struppige Hund umkreiste Fildaa in großen Sprüngen. Es war ein besonders kräftiges Tier, eine Mischung zwischen Schäfer- und Eskimohund. Sein

Der Entdecker der Antike

Winckelmann und seine »Geschichte der Kunst des Altertums«

Es sind nun 180 Jahre her, daß das Hauptwerk Johann Joachim Winckelmanns, die »Geschichte der Kunst des Altertums«, erschienen ist. Heute dieses Werkes zu gedenken, rechtfertigt sich aus vielen Gründen.

Mag der Name Winckelmann heute auch mehr ein Begriff der Kunstgeschichte als der Name eines über die Fachkreise hinaus noch gelesenen Schriftstellers sein, so erhellt die Bedeutung des Buches doch schon daraus, daß die Zeit der blühenden klassischen Götterdämmerung, die Zeit Lessings, Goethes, Schillers, Herders, in ihrer gesamten Kunstschauung von Winckelmann beherrscht wurde.

Zur Zeit ihres Erscheinens war Winckelmanns »Geschichte der Kunst des Altertums«, die im Jahre 1764 in Dresden, in zweiter Auflage in Wien, der Öffentlichkeit übergeben wurde, ein geistiges Ereignis von geradezu umstürzender Bedeutung.

In ganz Europa hat die Nachfrage nach dem Buch während der Kriegsjahre in einer Weise zugenommen, die die kühnsten Friedenswartungen der Verleger in den Schatten stellt. Das hat nichts damit zu tun, daß das Buch in manchen Ländern heute Mangelware ist.

So erreichte beispielsweise in Schweden die Zahl der neuerschienenen Bücher im Jahre 1942 eine Rekordhöhe (3443), die zwar 1943 um hundert Veröffentlichungen sank, was jedoch nicht viel bedeutet, wenn man weiß, daß gleichzeitig die schwedischen Auflageziffern beträchtlich gestiegen sind.

Die übrigen europäischen Länder zeigen ein ähnliches Bild, wenn auch hier die Bremse der Kriegsmassnahmen zu spüren ist. Immerhin ist beispielsweise in einem Land wie Belgien eine beträchtliche Stärkung des eigenen Verlagswesens zu beobachten, so daß die belgischen Verleger zum ersten Male eine ernsthafte Konkurrenz für ihre französischen Kollegen abgeben, zumal der Papiermarkt in Belgien großartig gehandhabt werden konnte als in Frankreich. Bücher, die in Belgien vor dem Krieg in Auflagen von 2000 bis 3000 Exemplaren erschienen, werden heute in 7000 bis 8000 Exemplaren verlegt und auch verkauft.

Man versuchte früher »Mundartenkarten« aufzustellen. Je nach dem Verfasser fielen diese aber auch sachlich recht verschiedenartig aus. Zum grundlegenden wissenschaftlichen Werk, von dem heute jeder Dialektforscher ausgeht, ist nunmehr der »Sprachatlas des Deutschen Reiches« geworden.

Bombenangriffe auf das deutsche Buch

Aber trotzdem überall in Europa mehr Bücher als je zuvor

der Soldat an der Front ein beträchtliches Leserkontingent. Der Krieg brachte bereits Rekordhöhen der Produktion. Bereits 1941 erschienen rund 142 Millionen Bücher. Diese Ziffer ist auf 1942 gehalten worden, obwohl eine offizielle Statistik nicht mehr erschienen ist.

Immerhin eröffnet ein Blick in ein in Leipzig laufend erscheinendes bibliographisches Verzeichnis überraschende Ausblicke. Dort erscheint das von der Deutschen Bücherei herausgegebene »Gesamtverzeichnis reichsdeutscher Schrifttums und der deutschsprachigen Schriften des Auslandes«.

Am nächsten Tage sieht er das stählerne Gerippe der großen russischen Bombenmaschine auf dem Fjeld liegen. Unheimlich sieht es aus, kalt und fremd. Geknickte Eisenstämmen rings herum, tiefe Löcher in der zerwühlten Erde.

ginnendsten Neuzeit zurückgerufen hat. In schroffstem Gegensatz zum Stil der damaligen Zeit, dem Rokoko, das in der Skulptur eine falsche, süßliche, formal und inhaltlich geschmackliche, aus Frankreich stammende Nachahmung der Antike pflegte, drang Winckelmann in das echte Griechentum ein. Er hatte vorher schon in seiner Schrift »Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst« (1755) als das Grundgepräge der echten Antike »eine edle Einfachheit und eine stille Größe« bezeichnet.

Es kann den Ruhm dieses Werkes, das in mehrere europäische Sprachen übersetzt wurde, nicht schmälern, daß Win-

ckelmann selbst die griechische Kunst zum größten Teil nur in den Nachahmungen der Römer kennen lernte. Er ist nie in Griechenland gewesen. Ebenso wenig aber beeinträchtigt es den Gesamtwert des Schaffens Winckelmanns, wenn die spätere Kunstforschung kunstgeschichtliche Irrtümer in der »Geschichte der Kunst des Altertums« feststellen konnte.

Die persönliche geistige Leistung Winckelmanns kann man nur würdigen, wenn man bedenkt, daß auch dieser schöpferische deutsche Mensch, der Sohn eines Schuhflickers in Stendal, sich geradezu, wie so viele Talente und Genies des 18. Jahrhunderts, durch Elend und Not jeder Art von der Armenschule zur Universität und als Hauslehrer, Schulmeister, »Hofmeister« und »Einpauker« vom Studenten zu höchster geistiger Schau und Betätigung durchgehungen hat, bis er als päpstlicher Bibliothekar in Rom und, von 1763 an, als »Oberaufseher aller Altertümer« seine ihm vom Schicksal zugeteilte Sendung vollenden konnte.

Mundartengrenzen im Deutschen Sprachatlas

Alle Schulorte des Reiches als Mitarbeiter

Von allen Erscheinungen des Volkslebens ist die Volkssprache, die Mundart, eine der augenfälligsten. Sie ist allgegenwärtig, sie erfüllt den ganzen Tag, sie erstreckt sich lückenlos über weite Landschaften, sie geht mit dem Menschen in die Stadt, und in seinem persönlichen Entwicklungsgang verläßt sie ihn sehr spät, oft auch überhaupt nie.

Man versuchte früher »Mundartenkarten« aufzustellen. Je nach dem Verfasser fielen diese aber auch sachlich recht verschiedenartig aus. Zum grundlegenden wissenschaftlichen Werk, von dem heute jeder Dialektforscher ausgeht, ist nunmehr der »Sprachatlas des Deutschen Reiches« geworden.

Der Soldat an der Front ein beträchtliches Leserkontingent. Der Krieg brachte bereits Rekordhöhen der Produktion. Bereits 1941 erschienen rund 142 Millionen Bücher. Diese Ziffer ist auf 1942 gehalten worden, obwohl eine offizielle Statistik nicht mehr erschienen ist.

Plötzlich flammt es auf. Am Nachthimmel erscheint eine Flamme, etwas Riesiges, Dunkles beginnt zu kreisen in immer schnelleren Wirbeln, irgendwo, ziemlich weit weg, schlägt etwas auf Fjeld auf. Die Erde zittert, als hätte man sie geschlagen. Fildaa hält erschreckt die Hände vor die Augen, dicht über ihm hört er jetzt das helle Surren von Motoren, schneller und schneller — dann erstirbt es langsam in der Ferne.

er kann nichts sehen, runc um ihn herum ist dunkle Nacht, unendlich weite, schweigende Nacht im Lauge des Nordlichtes. Nur die Motoren heulen...

Plötzlich flammt es auf. Am Nachthimmel erscheint eine Flamme, etwas Riesiges, Dunkles beginnt zu kreisen in immer schnelleren Wirbeln, irgendwo, ziemlich weit weg, schlägt etwas auf Fjeld auf. Die Erde zittert, als hätte man sie geschlagen. Fildaa hält erschreckt die Hände vor die Augen, dicht über ihm hört er jetzt das helle Surren von Motoren, schneller und schneller — dann erstirbt es langsam in der Ferne.

Aber die Nacht ist plötzlich hell, es brennt. Ein Riesengebiet ist entzündet. Die Bäume, die Felsbrocken, die kleinen Büsche, alles wird lebendig im Schein der flackernden Flammen. Auch der See bekommt Leben, er sieht aus, als sei er mit Blut gefüllt. Fildaa starrt, er wartet nicht länger. Er denkt einen Augenblick daran, daß der große Fjeldboden anfangen könnte zu brennen, aber er weiß, daß jetzt im Frühling zuviel Feuchtigkeit da ist, seine Hütte ist nicht in Gefahr.

Am nächsten Tage sieht er das stählerne Gerippe der großen russischen

Vollsonnliche Lieder und Musik in Pettau

Es war ein Abend unbeschwerter Freude und Heiterkeit, den uns die beiden Vereinigungen des Pettauer Männergesangsvereines unter der Leitung von Chorleiter Bert Reitter und des Orchesters der Stadt Pettau unter der Stabführung von Hermann Erjautz schenkten. Schon rein klanglich wurde wohltätige Abwechslung geboten.

Hans Wamlek

Gräberfund in Dänemark

Bei Ausgrabungen des dänischen Nationalmuseums im Stadtkö bei Skryd wurden zwei große Goldringe, ein schwerer bronzenener Halsring, Armringe, Gürtelspanzer, ein Dolch und — als besondere Seltenheit — ein Knöchelring aus Bronzezeit gefunden.

Hebber-Aufführungen in Paris. Generalintendant Staatsrat Wüstenhagen weilt derzeit mit einem Ensemble des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg in Paris, wo er vom 19. Mai bis 3. Juni ein Gastspiel im Odeon mit Hebbels »Gyges und sein Ring« gibt.

Sprachzentrale in Stockholm — ein lebender schwedischer Duden. In der Hochschule in Stockholm ist ein Zentralbüro eingerichtet worden, das bei Streitfragen über richtige oder falsche Anwendung der einzelnen Wörter und Begriffe jederzeit zu Rate gezogen werden kann.

Schottland ohne Dudelsäcke. Die Londoner Zeitung »News Chronicle« brachte am 15. Mai eine Anfrage nach Dudelsäcken, der Probst Doughty würde sie für die Kapelle des ersten Bataillons des königlichen schottischen Leibschützenregiments benötigen.

Bombenmaschine auf dem Fjeld liegen. Unheimlich sieht es aus, kalt und fremd. Geknickte Eisenstämmen rings herum, tiefe Löcher in der zerwühlten Erde. Als er näher kommt, erhebt sich ein Schwarm von Krähen. Also sind auch Tote dort. Fildaa geht nicht näher, er fürchtet sich vor den Geistern der Toten.

Straßennamen — meterlang

Es gibt Städte, in denen kurzerhand jede Straße nur eine Nummer trägt. Aber es gibt auch Länder, in denen die Sache mit den Straßennamen bei weitem nicht so einfach ist und wo die Schilder an den Straßenecken eine erschreckende Länge haben. Das ist in Holland der Fall. Und in Holland. Besondere in kleinen Städtchen gibt es da mitunter noch ganz mittelalterlich anmutende Gäßchen, bei deren Namen dem heutigen Menschen die Haare zu Berge stehen.